Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 12. Dezember 1856.** **Nr. 583.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. Dezember. Schließt fest. Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 98½. Commandit-Antheile 127½. Köln-Minden 158¾. Alte Freiburger 151. Neue Freiburger 142. Freiburger neue Emission 129. Oberschles. Litt. A. 169. Oberschles. Litt. B. 153. Oberschlesische Litt. C. 143. Alte Wilhelmsbahn 146. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte 141½. Darmstädter, neue 129½. Dessauer Bank-Aktien 97¼. Oesterreichische Credit-Aktien 157½. Oesterreichische National-Anleihe 80⅞. Wien 2 Monate 95⅛.

Berlin, 11. Dezember. Rogger, animirt; pr. Dezember 45¼—46 bis 45¼ Thlr., pr. Frühjahr 45½ Thlr.

Spiritus, steigend, Schluß etwas niedriger; loco ohne Faß 25¼ Thlr., pr. Dezember-Januar 25¼—½—¼ Thlr., Februar 25¼ Thlr., pr. Frühjahr 26 Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16⅙ Thlr., pro Frühjahr 15⅚ Thlr.

Course, fest.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 10. Dezb. Drei österreichische Kauffahrer sind verunglückt, und zwar der „Moderato“ bei Ineboli, „Laibach“ an der tunesischen und „Baron Bruck“ an der sardinischen Küste.

Livorno, 7. Dezb. Sämmtliche Dampfboote haben sich wegen stürmischer See verspätet.

Mantua, 8. Dezbr. Die kaiserlichen Gnadenakte erregen allgemeine Freude, die sich am 3. und 4. d. Mts. auch durch Beleuchtungen und Serenaden kundgab. Die Provinzialkongregation und das Municipium beschlossen Dankadressen an Se. Majestät zu richten. Der Stadtrath von Pavia votirte 25,000 Lire für die Empfangsfeierlichkeiten.

Konstantinopel, 3. Dezbr. Die Expedition nach dem persischen Golf ist bereits im Gange. Dem Vernehmen nach verlangt England eine geregelte Feststellung der wechselseitigen Handelsbeziehungen; Frankreich soll dieses Verlangen unterstützen; Ferukh Khan hatte gestern eine lange Konferenz mit Reschid Pascha.

Breslau, 11. Dez. [Zur Situation.] Einer der pariser Korrespondenten der „Indep. belge“, welcher Einsicht in das vielbesprochene russische Cirkulär genommen haben will, giebt eine Analyse desselben, wonach Rußland von vornherein auf den Besitz der Schlangeninsel verzichtet und sich hinsichtlich Bolgrads der Entscheidung des Kongresses unterwerfen zu wollen erklärt; andererseits verheißt eine wiener Korrespondenz desselben Blattes, daß nach Entscheidung dieser Fragen die Oesterreicher sofort die Donau-Fürstenthümer räumen würden, so daß die Reorganisationsfrage derselben in Angriff genommen werden könnte.

Zugleich wird von Wien her die Versicherung gegeben, daß Oesterreich nur unter der Bedingung seinen Beitritt zur Konferenz bewilligt habe, daß dieselbe sich lediglich mit der Grenzregulirungsfrage beschäftige, obwohl von anderer Seite her vielfache Versuche gemacht worden sind, auch andere europäische Fragen wiederum in die Diskussion zu ziehen. So habe z. B. Rußland den Wunsch ausgedrückt, auch den deutsch-dänischen Konflikt vor die Konferenz zu bringen; aber selbst England, sonst den Dänen günstig genug gesinnt, habe diesen Wunsch nicht unterstützt, welcher natürlich von deutscher Seite her entschieden perhorrescirt werden muß.

Uebrigens nimmt die scandinavische Bewegung eine Wendung und Bedeutung, welche der Sache der deutschen Herzogthümer schließlich in hohem Grade förderlich werden muß.

Man beginnt zu erkennen, daß durch die Haltung des stockholmer Kabinets der scandinavischen Idee gegenüber dieselbe bereits praktische Bedeutung gewinne und aus der Sphäre jugendlicher Kundgebungen und Ueberschwänglichkeiten theilweise als Hebel in den Bereich der politischen Berechnung eintrete. Mit Recht weist das „Preußische Wochenblatt“, welches den bezeichneten Bestrebungen in den drei nordischen Reichen mit scharfer Aufmerksamkeit folgt, auf folgenden Punkt hin: Auf der Basis der verwandten Nationalitäten will der Scandinavismus die drei nordischen Reiche verbinden. Folgt daraus nicht mit innerer Nothwendigkeit, daß man von vornherein auf den Gedanken zu verzichten habe, eine fremde und aufs äußerste widerstrebende Nationalität in die beabsichtigte neue Schöpfung mit hineinzuziehen? Folgt daraus nicht, daß man es für den Fall einer solchen Vereinigung dem deutschen Element in den Herzogthümern freistellen müsse, seinen eigenen Weg zu wandeln? Sprechen wir es mit einem Worte aus: die Idee des Skandinavismus besitzt nur dann innere Consequenz und Halt, wenn sie zugleich die definitive Auseinandersetzung mit dem deutschen Element im Auge hat. Diese Auffassung des genannten Wochenblatts dürfte von scandinavischer Seite schwer zu entkräften sein.

Was die Unterhandlungen wegen des Sundzolls betrifft, so hat uns gestern bereits unsere berliner Privatkorrespondenz den günstigen Schluß angezeigt, jetzt meldet auch ein englisches Fach-Journal, die „Shipping-Zeitung“, daß England, Frankreich und Preußen definitiv die Bedingungen eines mit Dänemark zu schließenden Vertrages wegen der vollständigen Aufhebung des Sundzolls festgesetzt haben. Derselbe Vertrag soll auch die Frage wegen der Transitzölle auf der hamburg-kieler Bahn in sich schließen.

Unten theilen wir von den bis jetzt bekannt gewordenen Regierungsvorlagen für den preußischen Landtag mehrere von allgemeinem Interesse mit.

Das vor dem Zusammentreten der Kammern mehrseitig angekündigte Gesetz zur Aufhebung der Zinsbeschränkungen ist dem Vernehmen nach zurückgelegt, und es scheint, daß durch das von dem Justizminister eingebrachte Gesetz gegen das Kreditgeben an Minderjährige der Versuch gemacht werden soll, ob den unheilvollen Folgen des Wuchers nicht auf anderem Wege, als auf dem seiner Legalisirung vorgebeugt werden könne. Wie verlautet, haben sich in höchster Instanz noch ganz zuletzt Bedenken gegen eine völlige Freigebung des Zinswesens geltend gemacht.

Preußen.

± **Berlin,** 10. Dez. [Neuenburger Angelegenheit. — Die Nachkonferenz. — Der Telegraphen-Verkehr.] Wie im gewöhnlichen Leben, so giebt es auch in der Presse Leute, welche da glauben, in Allem unterrichtet zu sein und in Allem belehrend mitsprechen zu können. Diese Viel- und Allwisser haben denn nun auch dem leichtgläubigen Publikum vorgeschwatzt, daß von Preußen eine Note in der neuenburger Frage an die europäischen Großstaaten erlassen worden sei. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß ein solches Aktenstück nächstens von dem hiesigen Kabinet ausgehen wird, aber jedenfalls ist die Nachricht von einer bereits stattgefundenen Absendung verfrüht. Die preußische Regierung wird jetzt zu einem anderen Verfahren, als dem bisherigen, in der bezeichneten Angelegenheit übergehen, und davon den Unterzeichnern des londoner Protokolls Mittheilung machen müssen. In diesem hatte Preußen sich weitere Schritte vorbehalten, und da die diplomatischen Verhandlungen zu dem gewünschten Ziele nicht geführt, so wird Preußen voraussichtlich von dem Vorbehalte jetzt Gebrauch machen. Hiervon wird den übrigen Großstaaten Anzeige zukommen. Wenn Preußen diesen Schritt gethan hat, alsdann wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo der Hr. v. Sydow abberufen wird. Höchstens kann Preußen mit dieser Maßnahme noch so lange zögern, bis die Rückäußerung von den Großmächten eingegangen ist. Sollte die Eidgenossenschaft sich noch in der letzten Stunde eines Besseren besinnen und auf die Forderungen Preußens eingehen, so darf angenommen werden, daß Preußen mit weiteren Schritten einhält und einer gütlichen Einigung mit der Schweiz nicht entgegentritt. Daß die Schweiz noch zuletzt, wenn sie sieht, daß preußischerseits voller Ernst gemacht wird, zu einer gütlichen Verständigung die Hand bietet, hat um so mehr Wahrscheinlichkeit, da Louis Napoleon dem Vernehmen nach mit großem Ernst die Eidgenossenschaft zu einer anderen Richtung der Politik zu bewegen sucht.

Die pariser Nachkonferenz wird in Bälde eröffnet werden, aber sich nur mit zwei Fragen beschäftigen, welche die eigentlichen Differenzpunkte bei der Ausführung des pariser Friedensvertrages betreffen, nämlich die Angelegenheit wegen des Eigenthumsrechtes auf die Schlangeninsel und auf Bolgrad. Die Dauer derselben wird voraussichtlich eine sehr kurze sein, und liegt es daher in der Wahrscheinlichkeit, daß noch in diesem Jahre die orientalische Angelegenheit zur vollständigen Regelung gelangen werde. Andere Besprechungen, als diejenigen, welche sich auf den orientalischen Konflikt beziehen, können um so weniger in Paris stattfinden, da die Konferenz zu ihren Mitgliedern auch die Türkei und Sardinien zählt, zwei Staaten, welchen eine maßgebende Stimme in Europa nicht zugestanden werden kann. Dies scheint auch mit der Grund zu sein, daß Preußen es vorgezogen hat, die neuenburger Angelegenheit auf der bevorstehenden Konferenz nicht zur Sprache zu bringen.

Die Gesammtzahl der im Jahre 1855 auf sämmtlichen preußischen Telegraphen-Stationen aufgegebenen Depeschen beträgt nach einer amtlichen Zusammenstellung 152,820; nämlich 5951 inländische Staatsdepeschen, deren Beförderungsgebühren 26,405 Thlr. 13 Sgr., 6173 Telegraphen-Dienstdepeschen, deren Gebühren 17,952 Thlr. 12 Sgr., 1221 fremdherrliche Staatsdepeschen, 4837 Eisenbahn-Depeschen, deren Gebühren 11,994 Thlr. 28 Sgr. und 134,638 Privatdepeschen, deren Gebühren 380,796 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. ausmachen. Auf der berlin-oderberger Linie wurden im genannten Jahre 11,771 Depeschen aufgegeben, und zwar 508 inländische Staats-Depeschen mit einem Ge-

---

⊙ **Breslau,** 11. Dezember. [Cirque Equestre.] Es giebt doch kein schöneres Schauspiel, als die Kraft in Verbindung mit der Anmuth, und ein schönes Frauenbild auf edlem Roß dahinfliegend ist sicherlich die anziehendste Symbolisirung derselben. Hiernach erklärt sich wohl am leichtesten der unwiderstehliche Zauber, welchen der Cirkus auf Jeden, wenn nicht immer, doch einmal mindestens im Leben ausgeübt hat; damals, als das Auge noch ungesättigt, immer nach neuen Erscheinungen verlangte und der Prozeß des Erkennens und Lernens so gern mittelst der Advokatur des Herzens durchgeführt ward. — Wir bemerken es daher als einen großen Vorzug des Wollschlägerschen Cirkus, daß er gerade an anmuthigen Erscheinungen so reich ist, welche wie helle Traumbilder an unserm Auge vorbeigaukeln; wodurch natürlich die Anerkennung nicht ausgeschlossen sein soll, welche für die bewundernswerthe Dressur der Pferde und die Kunst des Schulritts, der Voltige u. s. w. mit Recht in Anspruch genommen wird.

Zu den reizendsten Exercitien, welche wir seit langer Zeit gesehen, gehört der Pas de deux gracieux und das Jeu de la Rose, welche gestern, den ersteren Mlle. Blennow und Mad. Williams, letzteres die Damen Louise, Hager und Lepique ausführten. Dort von schnaubenden Rossen getragen, die beiden Frauen im fliegenden Gazegewand, unter dem luftigen Dache des gemeinsamen Schleiers, bald zu einer reizenden Gruppe zusammenschmelzend, bald die Eine, bald die Andere in anmuthigen Pas die Luft durchschneidend; hier im Spiel, dessen scheinbare oder wirkliche Waghalsigkeit eine Reihenfolge bewegtester und lebendigster Bilder aufrollend, ebenso sehr die kühnen Reiterinnen wie die in gespanntester Aufmerksamkeit lauschenden Zuschauer erhitzt.

Frau Wollschläger ritt gestern das Schulpferd „Solone,“ und erregte durch ihre vollendete Reitkunst, wie immer, stürmische Bewunderung. Die Ruhe und Sicherheit, mit welcher sie das schöne Thier führte, die Geschicklichkeit, mit welcher sie es die zierlichsten Evolutionen ausführen ließ, ist aber auch in der Tat erstaunlich, und selbst der Laie wird davon entzückt.

Jedenfalls können die Vorstellungen der Wollschlägerschen Gesellschaft aufs Beste empfohlen werden, um so mehr, als auch die Einrichtung des Lokals so elegant als komfortabel, allen Ansprüchen des Publikums genügen kann.

---

§ **Breslau,** 8. Dezember. [Sonntags-Vorlesungen V.] Anknüpfend an den Vortrag des vorigen Redners (s. Nr. 567 der Breslauer Zeitung) sprach gestern Herr Doktor Aubert über die Bewegung im Organismus, und zwar in einer so klaren und anziehenden Darstellung, daß wir uns nicht versagen können, die Grundzüge derselben hier möglichst vollständig wiederzugeben.

Nachdem aus den Verdauungsorganen die Nahrungsmittel als Chymus, Chylus und endlich als Blut hervorgehen, tritt letzteres in die feinen Haargefäße der Lungen, worin es durch den chemischen Prozeß der Respiration, welche man mit dem Vorbrennungsprozeß vergleichen könne, zur Ernährung aller übrigen Theile des Körpers tauglich werde. Der Vortragende verglich diesen Vorgang mit der physikalischen Einrichtung einer Dampfmaschine, in welcher die erwärmten Dämpfe durch die Speisung als Spannkraft für die Bewegung wirken, denn auch in den Lungen sei die Quelle der organischen Wärmeerzeugung namentlich für das ernährende Blut zu suchen. Er ging hierauf zur Erörterung der Bewegung der Knochen und Muskeln über, erwähnte, daß jene die passiven Bewegungsorgane, diese die activen seien. Die anatomische, physiologische und physische Eigenschaft der Knochen mache sie geeignet, bewegt werden zu können, namentlich gehören hierzu diejenigen Knochen, welche beweglich mit einander verbunden sind, und welche an dem Punkte, wo sie sich gegenseitig berühren, Gelenke bilden, das sind glatte, fein gedrechselte, an einander durch bestimmte Formen passende Knochenenden, so zwar, daß das Ende des einen Knochens halb kugelförmig hervorragt, das Ende des andern aber eine entsprechende flachere oder tiefere Aushöhlung zeige; jene Hervorragung nennt man gewöhnlich den Apfel, diese Abflachung oder Aushöhlung die Pfanne; Pfanne und Apfel werden durch Gelenkbänder zusammengehalten, ihr Voneinanderweichen bilde die Verrenkung. Dergleichen Gelenke finden sich meist an den Röhrenknochen; es giebt aber noch breite Knochen, wie die des Schädels und vielgestaltige, wie die der Wirbelbeine. Durch ihre chemische Zusammensetzung aus Leim und Kalkerde und Knochenkörnchen, welche ursprünglich alle Knorpel sind, werden sie hart und die Reflexion des Lichtes an den sternförmig gebildeten Knochenkörnchen lasse dieselben weiß erscheinen. Die Muskeln bestehen aus Fasern, die der Länge nach verlaufen und welche durch Sehnen, das sind weiße, dichte, glänzende Faserbündel, mit den Knochen in Verbindung stehen. In die Muskeln ströme nun das Blut beständig ein, und es gehe fortdauernd ein Zersetzungsprozeß in ihnen vor, so daß Ernährung, das ist Ansatz von Faserstoff und Auffaugung, unaufhörlich in ihnen statt finde; die Folge hiervon sei die Zusammenziehungsfähigkeit der Muskelfaser, von welcher wiederum die Bewegung der Knochen bedingt werde. Er bewies dies namentlich durch das kugelförmige Aufsteigen des zweiköpfigen Armmuskels, der, bei seiner Zusammenziehung sich wölbend, von der vorderen Fläche des Ellenbogengelenkes bis zur Mitte oder bis an das obere Drittheil des Oberarmes gefühlt wird. Die Muskeln seien beugende und streckende und andere, die in entsprechender Richtung zu einander gelagert seien. Durch Uebung werden Muskeln stärker und straffer, was man beim Tanzen, beim Fechten u. s. w. leicht wahrnehmen kann, und wie dies auch in plastischen Abbildungen z. B. bei den Athleten dargestellt werde. Die Bewegung der Muskeln wird durch die Nerven vermittelt, welche gleich telegraphischen Drähten ihre Befehle von den Centraltheilen dem Gehirn, namentlich aber vom Rückenmark an die peripherischen Enden der Nerven in den Muskeln oder in der Haut, wo sie die Empfindung repräsentiren, absenden, oder Empfindungen von der Peripherie zum Centrum leiten, und dem Bewußtsein mittheilen. Empfindungs- und Bewegungsfasern vereinigen sich im Rückenmark. Die Kraft der Nervenleitung sei eine elektrische, ihre Geschwindigkeit eine geringere, wie die Leitungsfähigkeit eines Eisendrahtes und viel geringer noch als die des Kupferdrahtes, was man bei leichten Körpererschütterungen in Folge plötzlicher unvermutheter starker Sinneseindrücke ermessen könne. Die Leitungsfähigkeit der Nerven bewirke, daß Eindrücke von den Centraltheilen aus, wenn sie einmal die Bewegungsorgane, die Muskeln, berühren, im normalen Zustande nicht unterbrochen werden, er bewies dies aus dem Experiment, durch welches ein Thier, das eine bestimmte Richtung der Bewegung einmal vorgenommen hat, dieselbe noch ausführt, selbst wenn ihm unterweges der Kopf abgeschlagen wird; in dem Rückenmark selbst seien für bestimmte Bewegungen einzelner Körpertheile besonders hervorragende Punkte, welche mit den Behörden zu vergleichen seien, durch Krankheiten, wie z. B. in der Rückenmarkschwindsucht, oder durch Druck auf die Nerven, oder nach Durchschneidung derselben werde die Leitungsfähigkeit der Nerven gestört oder aufgehoben, das heißt die Bewegung wird gelähmt. Schließlich bemerken wir, daß dieser Vortrag bei aller Anspruchslosigkeit in der äußern Form durch den interessanten Inhalt doch allgemein angesprochen hat.

Die Kunst und Weihnachtsgeschenke,

den 7. Dezbr 1856. (Schluß.)

Die Holzschneidekunst — Xylographie — hat in der letzten Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht, daß sie die alte Kunst nicht allein erreicht, sondern weit übertroffen hat; auch hier und besonders in diesem Fache, hat die Technik ihre Triumphe gefeiert. Vorübergehend sei bemerkt, daß auch in Breslau (Buchdruckerei von Graß, Barth und Comp.) die ersten gelungenen Holzschnitte neuer Zeit gefertigt worden sind. Wir wollen aber nicht von den Arbeiten der alten Künstler an dieser Stelle reden, die in einem großen Geiste auch das Technische aufgefaßt und beherrscht hatten, das sind einzelne Erscheinungen, die überall, gleichsam als Meteore hervorleuchten. Aber der Gewinn, den das Leben und die Kunst in unserer Zeit durch die Entwickelung der Holzschneidekunst und der neuen Art ihrer Technik, und wie sie angewendet und ausgeübt wird, ist von der größten Bedeutung für Kunst, Wissenschaft und Gewerbe geworden. Ein Blick in die alte Zeit der Holzschneidekunst ist uns durch die Herausgabe (Nachdrücke), die der kunsterfahrene Rudolph Weigel in dieser Beziehung gegeben, möglich geworden, und vor uns liegt nun auch:

Das Albrecht Dürer-Album, welches unter der Aufsicht Kaulbachs und Krelings im Atelier von Dürring (Zeisersche Handlung in Nürnberg) erscheint — nach den alten Holzschnitten und Abdrücken berühmter Originale; ein Werk von einer großen Vollkommenheit, so daß es schwer ist, die neuen Abdrücke von den alten des 16. Jahrhunderts zu unterscheiden. Aber auch unsere Tage erreichten diese Vollkommenheit in hohem Grade; wir erinnern an die Bilderbibel von Schnorr, und an die vielfachen herrlichen Arbeiten unseres Ludwig Richter, von welchem wir die Freunde der Kunst diesesmal nur auf drei seiner neueren Arbeiten aufmerksam machen wollen, die sich recht eigentlich für Weihnachtsgeschenke eignen.

1) Zuerst das „Göthe-Album“, Heft 1—5, in einer Reihe der gelungensten bildlichen Erläuterungen der schönsten seiner Gedichte; ein wahres kleines Schatzkästlein, gedankenreich und schön empfunden. — 2) „Beschauliches und Erbauliches, ein Familienbilderbuch.“ Ein wahrer Familienschatz. Man erstaunt eben so über die Produktivität des Künstlers, als über die Auffassung der verschiedensten Lebens-Situationen in Freud und Leid, in Liebe und Lust, in Ernst und Scherz, und über die Tiefe der Gedanken, die sich in diesen kleinen Bildern aussprechen; man kehrt immer wieder und gern zu diesem Familienbuche zurück, um sich zu erfreuen und zu beruhigen.

bührenbetrage von 2643 Thlr. 5 Sgr., 434 dienstliche mit einem Gebührenbetrage von 1071 Thlr. 9 Sgr., 2 fremdherrliche, 343 Eisenbahn-Depeschen mit einem Gebührenbetrage von 777 Thaler 20 Sgr. und 10,484 Privat-Depeschen mit einem Gebührenbetrage von 23,462 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. Auf die Station Breslau kommen 7661 Depeschen und zwar: 373 inländische Staats-Depeschen, deren Gebühren 2086 Thlr. 21 Sgr., 201 Telegraphen-Dienstdepeschen, deren Gebühren 546 Thlr. 24 Sgr., 1 fremdherrliche Staats-Depesche, 145 Eisenbahn-Depeschen, deren Gebühren 369 Thlr. 20 Sgr. und 6943 Privat-Depeschen, deren Gebühren 15,982 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. betrugen.

[Gesetz-Vorlage.] Dem Abgeordnetenhause ist, wie gemeldet, vom Justiz- und Kriegsminister der Entwurf eines Gesetzes über das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige zugegangen. Derselbe lautet folgendermaßen:

§ 1. Wer den Leichtsinn oder die Unerfahrenheit eines Minderjährigen mißbraucht, um sich von demselben Schuldscheine, Wechsel oder Quittungen über dargeliehenes Geld oder über bewegliches Gut oder andere eine Verpflichtung enthaltende Urkunden ausstellen zu lassen, soll, unter welcher Form auch immer das Geschäft eingekleidet sein mag, mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre und mit Geldbuße von fünfzig bis tausend Thalern, so wie mit zeitiger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden. § 2. Die Strafe des § 1 soll in allen Fällen denjenigen treffen, welcher sich selbst oder einem Andern von einem Minderjährigen die Zahlung einer Geldsumme oder die Erfüllung einer anderen Verpflichtung, sei es, aus welchem Geschäft es wolle, gegen Verpfändung der Ehre versprechen läßt, oder welcher eine Forderuug, deren Berichtigung ein Minderjähriger gegen Verpfändung der Ehre versprochen hat, sich cediren läßt oder sonst an sich bringt. Die Strafe tritt auch dann ein, wenn das Ehrenwort nicht in der über das betreffende Geschäft aufgenommenen Urkunde, sondern in einer anderen Urkunde oder in anderer Weise zu dem erwähnten Zwecke verpfändet ist. § 3. Wer sich der in den §§ 1 u. 2 erwähnten Vergehen schuldig macht, kann sich gegen den Eintritt der Strafe durch den Einwand nicht schützen, daß ihm die Minderjährigkeit nicht bekannt gewesen sei, oder der Minderjährige sich für volljährig ausgegeben habe.

Die Motive berufen sich auf den Mißbrauch, der, zumal in Berlin, mit dem Kreditgeben an Minderjährige zu wucherischen Zwecken getrieben worden. Sie schildern die bekannten Manöver, Ehrenscheine, oder Scheine, in denen der Schuldner sich fälschlich für großjährig erklärt, ausstellen zu lassen und fügen hinzu, daß gegen diese Manipulationen, welche den verderblichsten moralischen Zwang ausübten, die Wuchergesetzgebung selten zur Anwendung kommen könne. Um dieser die gebührende Kraft zu geben, sind die auf den Wucher gestellten Strafen des Strafgesetzbuchs in § 1 und 2 auch auf Handlungen der gedachten Art ausgedehnt und in § 3 einer voraussichtlich häufigen Ausflucht eine Schranke gesteckt.

— Der ebenfalls schon erwähnte, dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Präklusion von Ansprüchen auf Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse behufs der Eigenthumsverleihung lautet:

Ansprüche auf Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse an Stellen behufs der Eigenthumsverleihung nach Maßgabe des dritten Abschnittes des Gesetzes vom 2. März 1850, oder Entschädigungs-Ansprüche wegen der Entziehung solcher Stellen müssen, sofern sie nicht bereits durch den § 78 a. a. O. ausgeschlossen sind, in dem Zeitraume vom Erlasse des gegenwärtigen Gesetzes ab bis spätestens am 31. Dezember 1858, bei der Auseinandersetzungsbehörde des Bezirks, in welchem die Stelle liegt, anhängig sein oder angemeldet werden, widrigenfalls solche Ansprüche präkludirt sein sollen.

Die Motive erläutern, daß die Regulirung der betreffenden Verhältnisse in Folge des Gesetzes vom 2. März 1850 ihrer gänzlichen Erledigung nahe und daher nach dem Gutachten der Auseinandersetzungsbehörden und der Oberpräsidenten die Ansetzungs eines Präklusivtermins für die einzig übriggebliebenen bisher noch nicht betroffenen Interessenten umsomehr an der Zeit sei, als andernfalls in diesem Besitze eine Rechtsunsicherheit geltend zu werden drohe.

— Ferner sind dem Abgeordnetenhause zur nachträglichen Genehmigung die Verordnungen vorgelegt, welche, die Zollvereinstarife betreffend, bereits unter dem 27. Oktober d. J. publizirt worden sind. Die erste betrifft eine Reihe von zollpflichtigen Artikeln verschiedenster Art, deren Tarif vom 1. Januar k. J. an mannigfachen Modifikationen unterliegen soll; die zweite, von allgemeinerem Interesse, bestimmt eine Abänderung des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820 in Folgendem:

Wir Friedrich Wilhelm u. s. w. Nachdem die Regierungen der zum Zollverein gehörenden Staaten übereingekommen sind, eine Ausnahme von der Bestimmuug im Artikel 11 Ziffer I. des Vertrages wegen Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins vom 4. April 1853 dahin stattfinden zu lassen, daß verzollte ausländische Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten in Beziehung auf innere Besteuerung wie inländische Erzeugnisse behandelt werden; so verordnen Wir mit Abänderung des § 15 Lit. a. des Gesetzes wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer vom 30. Mai 1820, unter Vorbehalt der Genehmigung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, wie folgt: § 1. Von den in § 14 des Gesetzes wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetzsammlung für 1820 Seite 445) und im § 1 Lit. a. des Gesetzes vom 2. April 1852 zur Ergänzung des vorgedachten Gesetzes (Gesetzsammlung für 1852 Seite 107) genannten Gegenständen unterliegen Mehl, Graupe, Grütze, Gries, geschrootenes Getreide und geschrootene Hülsenfrüchte beim Eingange in eine mahlsteuerpflichtige Stadt auch dann der Mahlsteuer, wenn sie aus dem Auslande eingeführt worden sind und der Eingangszoll davon entrichtet ist. § 2. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1857 in Kraft. § 3. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben Sanssouci, den 2[illegible]. Oktober 1856.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer.
von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf von Waldersee.
von Manteuffel II.

* **Wie wir vernehmen, ist das königl. Ober-Tribunal in Berlin zum Schiedsrichter in der zwischen der fürstlich waldeckschen Regierung und ihren Ständen schwebenden Streitfrage über Forstangelegenheiten in der sogen. waldeckschen Holzfrage von der Regierung in Vorschlag gebracht.**

P. C. Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 26. November d. J. ist ausgesprochen, daß die vereideten Stellvertreter der Inhaber der polizei-obrigkeitlichen Gewalt, in Gemäßheit der Instruktion vom 30sten Juli d. J. zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten, vom 14. April d. J., als mittelbare Staatsbeamte anzusehen sind. — Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 6. Dezember d. J. ist die erfolgte Wahl des Gutsbesitzers Sigismund v. Czarnecki auf Przybyslaw zum Provinzial-Landschafts-Rath für den Kreis Kröben bestätigt worden.

⨯ Schrimm, 8. Dezbr. Der gestrige Tag war für den hiesigen Ort ein Tag geistiger Genüsse, weil durch den hiesigen Gesangverein für gemischten Chor ein Konzert veranstaltet wurde, welches Abends um 7 Uhr seinen Anfang nahm und gegen 10 Uhr mit einer heiteren Theater-Vorstellung im Kadzidlowskischen Saale schloß. Das Konzert begann mit einer Ouverture. Hierauf folgte die „Glocke" von Romberg; ferner wurden von einer Dame mehrere Concertando's auf dem Pianoforte präcis vorgetragen. Als Mittel-Solo ertönte die „Lorelei" und den Schlußchor bildete der 14. Chor aus der „Schöpfung" mit Fuge. Man zählte gegen 30 Sänger und Sängerinnen, die fast sämmtlich den hiesigen Beamtenständen angehören. Das Konzert hat allgemein befriedigt, und fremde Zuhörer in Erstaunen gesetzt über derartige Leistungen an einem kleineren Orte. An der Spitze des Unternehmens und als Dirigent des Gesangsvereins, so wie als unermüdlicher Förderer dessen, was dem Geiste wohlthut, steht der hiesige Landrath, Herr Funk. Die Einnahme betrug 108 Thlr. und wird zur Unterstützung der Armen dem hiesigen Frauenverein zur Disposition gestellt. — Leider hören hier die Klagen über unwahre Berichte in der „Posener Zeitung", die man wegen der Provinzial-Inserate hier mitunter halten muß, noch nicht auf. Sie brachte neulich seit langer Zeit wieder einen Artikel, der lauter unwahre Thatsachen enthielt. Zuvörderst ist es unwahr, daß das hiesige Lazareth eingehen würde, und in demselben Polen unentgeltlich, Deutsche gegen Entgelt aufgenommen würden. Es stand die Lazarethkasse noch nie so gut als gerade jetzt, und haben die polnischen Patienten, jetzt in der Minderzahl, durchaus keine Vorzüge vor den deutschen. Es muß ein Jeder nach Verhältniß seine Aufnahme bezahlen. Die Hebung des Lazareths ist durch den hiesigen Dr. v. Swiderski bewirkt worden. Ferner ist es nicht wahr, daß das oben beschriebene Konzert das erste eines neu gebildeten Gesangvereins sei, vielmehr hat derselbe schon vor Jahresfrist für Arme ein Konzert gegeben. Die übrigen Unrichtigkeiten sind weniger erheblich.

Deutschland.

*** Schwerin, 9. Dezember. Seit dem Ableben des früheren diesseitigen Ministerresidenten in Wien, Herrn v. Philippsborn, hatte die großherzogliche Regierung keinen besondern Vertreter am kaiserlichen Hofe. Wie ich aus guter Quelle vernehme, hat der Großherzog jetzt die Ernennung eines Ministerresidenten beschlossen, und ist die Wahl auf den bisherigen Geschäftsträger am kgl. preußischen Hofe, Legationsrath und Kammerherrn v. Bülow gefallen. Herr v. Bülow ist aus Berlin hier eingetroffen und wird sich in Kürze auf seinen neuen Posten begeben, jedoch nicht wie sein Vorgänger mit dem Charakter eines Ministerresidenten, sondern mit dem eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. — Ich bin in der Lage, Ihnen den Wortlaut des Protestes der bürgerlichen Gutsbesitzer in der Klosterfrage gegen die Anmaßungen ihrer adeligen Mitstände zu geben. Es ist dies der von den Herren Pogge-Gevezin und Hillmann-Scharstorf für sich und 50 bürgerliche Gutsbesitzer zu Protokoll gegebene: „Wenn wir zwar am gestrigen Wahltage zu den Kloster-Wahlen nicht mitzuwählen versucht haben, so halten wir uns um so mehr im Interesse des ganzen Landes, welches eben so sehr als wir durch die zeitige Benutzung der Klöster benachtheiligt ist, verpflichtet, unsere Rechtszustände in Betreff der drei Landesklöster zu wahren, da wir bisher an der Theilnahme an den Klosterwahlen, stets durch unsere Mitstände, im Widerspruch mit den klaren Worten des Landesvergleichs, verhindert worden sind. Das ganze Land hat im Beihalt der Fundationsurkunde ebensowohl wie wir ein Anrecht auf den Genuß der Klöster, und wenn sich auch einzelne Familien faktisch in den zeitigen Besitz zu setzen gewußt haben, so steht nach unserer Ansicht dem Nichts entgegen, daß durch andere von Ritter- und Landschaft gefaßte Beschlüsse die Klöster dem ganzen Lande zurückgegeben werden." Das Direktorium erklärte durch Herrn v. Blücher-Koppentin, es werde einen solchen Beschluß niemals sanctioniren, da der gegenwärtige Rechtszustand durch das Bestehen seit Jahrhunderten gerechtfertigt sei, wogegen sich indeß mehrseitig Widerspruch erhob. — Zur Unterhaltung des Bundeskontingents hat der Landtag bis zum 1. Juli 1858 unter Wahrung des ständischen Nichtbewilligungsrechtes 30,000 Thlr. bewilligt.**

Oesterreich.

+ **Wien**, 9. Dezember. [Erwartete Rückkehr des Kaisers. — Regulirung des Haidenschusses.] Die in den nächsten Tagen erwartete Rückkehr des Kaisers aus Venedig giebt seit mehreren Tagen Anlaß zu den mannigfachsten Gerüchten über die Ursache der Unterbrechung der Reise. Ohne auf dieses Gemenge der absurdesten Aussprüche einzugehen, können wir vorerst blos mittheilen, daß der Kaiser nur 2—3 Tage sich hier aufhalten und hierauf wieder nach Italien zurückkehren wird, sowie daß die Veranlassung hierzu einzig und allein in den Familienverhältnissen des kaiserlichen Hofes zu suchen ist, welche die Anwesenheit des Kaisers in Wien erforderlich zu machen scheinen. Einfluß hierauf mag übrigens auch die Konstellation der auswärtigen Politik haben, indem der Kaiser sich nicht blos mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, sondern auch mit den übrigen Ministern rücksichtlich einiger wichtiger Angelegenheiten berathen will. — Der Gemeinderath der Stadt Wien hat, wie bekannt, seit längerer Zeit die Einleitungen getroffen, den sogenannten „Haidenschuß" in der inneren Stadt zu reguliren, um eine der wichtigsten Passagen des Stadtviertels zu erweitern. Er kaufte zu diesem Zwecke einen Häuserkomplex im Gesammtwerth von 600,000 Fl. an, beabsichtigte die Häuser niederzureißen und ein großes Prachtgebäude aufzuführen. Inzwischen trat die Kreditanstalt als Käufer des ganzen Häuserkomplexes auf und es war der Kontraktsabschluß mit der Gemeinde schon reif, als plötzlich die Polizei gegen die Art und Weise der Regulirung des Haidenschusses Einsprache erhob. Dadurch gerieth die ganze Angelegenheit in Stockung. Vor wenigen Tagen hat nun der Gemeinderath der Stadt Wien den Beschluß gefaßt, über die Bedenken der Polizei hinauszugehen, die beabsichtigte Regulirung in Angriff zu nehmen und den Kontrakt mit der Kreditanstalt zum Abschlusse zu bringen. Der Gemeinderath glaubt vollkommen im Rechte zu sein, die Regulirung im eigenen Wirkungskreise vorzunehmen, da die Bedenken der Polizei nicht vollkommen gerechtfertigt erscheinen. Man ist begierig auf die Beendigung der ganzen Verhandlungen.

ᐅ **Wien**, 10. Dez. [Das Attentat auf den König von Neapel] soll denn doch, Privatnachrichten zufolge, nicht ganz ohne alle politische Bedeutung und ohne allen Zusammenhang mit der Bewegung auf Sizilien und in Calabrien sein, wie man hier vielfach glauben machen wollte; vielmehr scheint diese unselige That Ausgeburt des politischen Fanatismus zu sein, und wenn auch nicht einer Verschwörung von Mazzinisten, doch der Schule dieser ultraextremen Fraktion anzugehören, welche in dem Augenblicke, in dem die Constitutionellen die Fahne des Aufruhrs erhoben hatten, durch ein tollkühnes Wagestück diesen den Vorrang ablaufen wollte. — Man erzählt sich im Widerspruche mit den telegraphischen Depeschen der „Oesterr. Corr.", daß der bei Gelegenheit des Mordversuches auf Se. Majestät entstandene Tumult sehr bedeutend gewesen sei, und daß König Ferdinand nicht „reitend an der Spitze der Truppen" in die Stadt eingezogen sei, sondern zu Fuß, begleitet von seinen Getreuen, sich habe durch die aufgeregte Menschenmenge gewaltsam durchdrängen müssen, um in die Residenz zu gelangen. Diese Variante, die ich Ihnen übrigens nur als ein Gerücht, durchaus nicht als eine Mittheilung von unbedingt glaubwürdiger Herkunft berichte, verdient insofern alle Beachtung, als sie auf Unordnung unter den versammelten Truppen schließen ließe, ein Faktum, welches jeden weiteren Widerstand des Gouvernements gegen die westmächtliche Pression haltlos und äußerst gefährlich machen würde, und leicht ein liberales oder revolutionäres Pronunciamento eines der durch das Ereigniß vom 8. kompromittirten Führer zur Folge haben könnte. — Man findet es hier sehr auffallend und nahezu bedenklich, daß noch immer keine amtlichen Bülletins der neapolitanischen Regierung über den Anfang, den Verlauf und die angeblich gänzliche Unterdrückung des Aufstandes der Landschaften bei Catanea veröffentlicht wurden, um die allenfalls unrichtigen und übertriebenen Angaben über die Bedeutung jener Bewegung zu berichtigen, und um alle Besorgnisse und Wünsche, welche auf der apenninischen

---

3) Die neueste seiner Schöpfungen ist „Das Vater unser in Bildern", geschnitten von Gaber. Die wahre Frömmigkeit und die Anmuth religiöser Empfindung, sprechen sich in diesen herrlichen Bilderdichtungen so tüchtig aus, daß sie zu jedem Herzen dringen werden, und wohl verdient das umfassendste Gebet, welches uns Christus hinterlassen, welches alle Lebensbeziehungen so vollständig berührt, auch in dieser Form und Ausschmückung auf allen Tischen sich zu finden.

Der wahre deutsche Dichter J. P. Hebel erscheint zu diesen Weihnachten in seinen allemannischen Gedichten, in der originellen allemannischen Mundart, in dreißig Umrissen von Julius Nisle; 4. Ausgabe mit einer Einleitung, in neuer Gestalt und in reicher Ausschmückung. Es ist eine Auswahl der schönsten Gedichte des Meisters. Sehr gelungen sind die Umrisse von Nisle, wenn auch in einem ganz andern Sinne aufgefaßt, wie die früheren von Ludwig Richter mit der Uebertragung ins Hochdeutsche von R. Reinik. Aber es ist von dem höchsten Interesse, wie künstlerisch von ganz bedeutenden Künstlern der Sinn jener herrlichen, tief gemüthlichen Poesien, die das Menschenherz in allen Punkten berühren, aufgefaßt und dargestellt worden ist Wollen wir auch Richter die Palme darreichen in Bezug darauf, wie er gemüthlich diese Poesien darzustellen verstand, so dürfen wir Nisle nicht den Kranz verweigern für seine so schöne, saubere Arbeit; noch mehr: wie er das Charakteristische in jenen Dichtungen erfaßt und dargestellt hat.

Für die ernste Würdigung dessen, was die Holzschneidekunst unserer Tage uns geliefert, nennen wir:

Brandenburgisch-preußische Regenten aus dem Hause Hohenzollern, siebzehn Bildnisse, Kurfürsten und Könige von Kurfürst Friedrich I. (1415) bis herab auf unsers jetzt regierenden Königs Majestät. Sie sind nach alten und neuen Originalen von Bürkner gezeichnet und von verschiedenen Künstlern geschnitten: von Quaas, Noak und Kretschmer, und gehört diese Gabe der Kunst, wie in künstlerischer so auch in charakteristischer und historischer Beziehung zu den bedeutendsten dieser Zeit. Ueberall begegnen wir in dem hohenzollerschen Fürstenstamme dem Ausdruck der Kraft, Tüchtigkeit und Festigkeit, dem Wohlwollen und der Gemüthlichkeit; und an den Prüfstein der Geschichte gehalten, werden diese Bildnisse ihre Wahrheit und Aehnlichkeit wohl nicht verkennen lassen. Wir empfehlen dieselben allen Freunden unsers Regentenhauses zu einer wahrhaft patriotischen Weihnachtsgabe.

Gewiß wird sich im Verlauf dieser Weihnachtszeit noch manche Gabe der Kunst zu Tage geben, deren wir später gedenken wollen; wir können uns aber nicht von dieser Anzeige trennen, ohne daß wir nicht einer der interessantesten Erscheinungen gedenken, die nicht dem Künstler oder im strengen Sinne der Kunst zugehört, wohl aber einem Fortschritte künstlerischer Technik, und über deren Folgen und Erfolge in keine Berechnungen zu ziehen sind. Wir sprechen von der „Photographie," dieser gleichsam telegraphischen Fortpflanzung alter und neuer Kunst. Was in dieser Kunst geschehen und wie sie sich ausgebildet, ist nicht Gegenstand dieser Zeilen. Wir beschränken uns auf einen engen Kreis und wollen die Kunstfreunde nur auf einige photographische Leistungen aufmerksam machen. Schon hat sich die Photographie der Nachahmung nicht allein der menschlichen Gestalt bemächtiget, sie ist noch weiter gegangen, sie giebt uns die Kunst in allen Beziehungen, die Werke der Gallerien, die berühmtesten Kupferwerke aller Zeiten, die Zeichnungen alter und neuer Meister in treuer Wiederholung der Form, vorzugsweise die Skulptur und Architektur.

Und so liegen in allen unsern Kunstläden die Abbilder vor. Vorzugsweise aber machen wir heut auf die trefflichen Photographien alter Gebäude und Statuen aufmerksam, welche in großer Vollkommenheit von Nürnberg und andern deutschen Städten, z. B. Bamberg (bei Karsch), von Mailand, Verona, Venedig und Rom (bei Gosohorsky-Maske) zu finden sind. Das großartige Alterthum tritt uns hier in Treue und Wahrheit entgegen, und nicht eine Linie der Schönheit und des Verfalles ist uns entzogen. — Die mächtigen Ereignisse der Vorzeit, der Kunst und Geschichte treten uns wieder vor Augen und erwecken in unserm Gemüth Staunen, Bewunderung und Trauer! Endlich werden sich mehrere dieser Nachahmungen zu einem wahren und herrlichen Schmuck und Verzierung der Zimmer eignen.

Was Kupferstich und Lithographie für diese Zeit gegeben, müssen wir übergehen; aber auf zwei der herrlichsten Leistungen, wohl den bedeutendsten der letzten Monate, dürfen wir hinzuweisen nicht versäumen. Wir meinen die beiden prachtvollen Blätter in Mezzo Tinto, nach des berühmten brüsseler Künstlers, de Keiser, Gemälden gestochen von Comellier: „Rubens in seinem Atelier das berühme Gemälde der Dame mit dem Strohhut malend," und „der Abschied des abreisenden van Dyk von Rubens." Beide Stiche gehören in ihrer Art zu den Meisterwerken der Kunst, beide sind nach den trefflichsten Gemälden eines großen Meisters. Hier ist alles gelungen — eine vortreffliche Komposition, Schönheit der Gestalten, Reichthum der Darstellung, fast eine Ueberfüllung des gegebenen Stoffes; das Interesse hält sich unermüdlich an diesen, und wir bewundern eben so die einzelnen Theile, die Personen, die Gegenstände neben diesen rc., die überall uns herrlich entgegen treten, als die Verbindung aller dieser schönen Einzelbeiten zu einem vollendeten Kranze des Ruhmes der beiden Künstler. Für Prachtzimmer wüßten wir in diesem Augenblick eine schönere Zierde nicht zu empfehlen.

Ebers.

---

† **Der Olymp, oder: Mythologie der Griechen, Römer und Egypter mit Einschluß der nordischen und indischen Götterlehre, von A. H. Petiscus. Mit 67 erläuternden Abbildungen. Zehnte verbesserte Auflage. Preis 1 Thlr., fein gebunden 1⅓ Thlr.**

Wenn von einem Buche zehn Auflagen erschienen sind, so liegt darin der Beweis, daß, sei es nun wegen des Stoffes selbst, der Darstellung oder der Grenzen desselben, irgend etwas getroffen wurde, was den Wünschen oder dem Bedürfnisse des betreffenden Publikums aufs Entschiedenste zusagt. Zu diesen Büchern gehört das obige, was seit länger als 40 Jahren sich der allgemeinen Gunst im seltenen Grade erfreut.

Manches früher beliebte Buch verschwindet dadurch allmälig vom Markte, weil es von Verfassern und Verlegern versäumt wird, bei jeder neuen Auflage dafür Sorge zu tragen, daß solche stets mit der Wissenschaft und der geistigen Fortbildung Hand in Hand gehe. Bei dieser neuen Auflage des „Olymp" ist außerordentlich viel geschehen, um deren inneren und äußeren Werth auf das Wesentlichste zu erhöhen; der Text ist bedeutend vermehrt, und auf die eben so zahlreichen als ungewöhnlich schönen Abbildungen ist mit der behutsamsten Kritik ein solcher Fleiß und Geschmack verwendet, daß dieses eben so treffliche als außerordentlich billige Buch mit Recht als eine hervorragende Bildungsschrift in unserer Literatur genannt zu werden verdient.

[Penthièvre.] Das alte Erbe der schönen Johanna von Bretagne, das Carl IX. 1569 für den ritterlichen Sebastian von Montmorency, Herzog von Luxemburg und Prinzen von Tingry, zu einer Herzogs-Pairie von Frankreich machte, kam 1697 an den Grafen von Toulouse, den geliebtesten aller legitimirten Königssöhne, und von diesem an dessen Sohn, Johann Ludwig Maria von Bourbon, den reichsten aller französischen Prinzen, der sich nach dieser Pairie Herzog von Penthièvre nannte. Dieser letzte Enkel Ludwigs XIV. war 1725 zu Rambouillet geboren, er war Groß-Jägermeister und Großadmiral von Frankreich, Chef von zwei Infanterie-Regimentern, er schlug sich als ein junger Held mit Auszeichnung bei Dettingen und Fontenoy, führte ein exemplarisches Leben der Frömmigkeit, des Wohlthuns im großartigsten Maßstabe, hielt für sich allein Hof auf seinen bretagnischen Schlössern, und zog sich ganz aus der politischen Welt zurück, als er seine Gemahlin und seinen Sohn, den Prinzen von Lamballe, verloren hatte. Da brach die Revolution aus; der Herzog von Penthièvre wanderte nicht aus; Niemand wagte es, Hand an den alten Herrn zu legen, die ganze Armuth der Bretagne wäre aufgestanden für ihn; auch den verfehmten Namen Bourbon, den man selbst dem Könige verweigerte, den man bekanntlich, die historische Unwissenheit beweisend, zu einem Capet machte, wagte man dem Herzoge von Penthièvre nicht zu nehmen, und so starb der „Bürger Bourbon" 1793 am gebrochenen Herzen über das schreckliche Ende seiner Schwiegertochter, jener edlen Prinzeß von Lamballe, jener tugendhaften Freundin der Königin Marie Antoinette, welche die Kannibalen von Paris in Stücke rissen und zum Theil roh auffraßen. Der Herzog von Penthièvre hinterließ nur eine Tochter, sie war die Gemahlin von Philipp Egalité, die Mutter Louis Philipps, des Bürgerkönigs der Franzosen. Von ihr stammt ein Theil des einst so unermeßlichen Vermögens des Hauses Orleans, darunter das Herzogthum Penthièvre, in den Departements Cotes du Nord und Morbihan gelegen. Nun von diesem schönen Erbe des Hauses Orleans ist vor einigen Tagen der letzte Rest, die „Landes de Broon", verkauft worden. Die Enkel Ludwig XIV. sind nun gänzlich außer Besitz in dem alten königstreuen Lande der Bretagne, wo sie die

Halbinsel bezüglich jener Unruhen gehegt werden mögen, mit einemmale niederzuschlagen. So lange die sardinische Presse allein über jene Angelegenheiten spricht, werden eben so ungeheuerliche wie unrichtige Angaben verbreitet, und, da ihnen Niemand widerspricht, auch geglaubt werden.

△ **Wien,** 10. Dezbr. Der königl. spanische Gesandte, Herr D'Ayllon, wird in den ersten Tagen des Monats Januar auf seinen Posten in Lissabon abreisen. — Se. Eminenz der Herr Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien, Othmar Ritter von Rauscher, ist von einem leichten Unwohlsein befallen und konnte daher auch am verflossenen Montag das Pontifikalamt bei St. Stephan nicht abhalten.

[Nachtrag.] Wie wir aus bester Quelle erfahren, war der Soldat, der das Attentat auf den König Ferdinand von Sizilien verübte, erst kürzlich engagirt worden. Man will wissen, er sei ein Emissär von irgend einer revolutionären Gesellschaft. — So widersinnig das ganze Faktum erscheint, so zeigt obiger Umstand doch noch entschiedener auf ein Vereinzeltdastehen hin.

Rußland.

[Die Friedensgeneigtheit Rußlands] dürfte sich am deutlichsten in den wichtigen Maßregeln aussprechen, welche in jüngster Zeit bezüglich der Organisation der Armeen ergriffen wurden. Wie aus Petersburg, 29. November, berichtet wird, ist der kürzlich gemeldeten Reducirung der Armee-Reserven ein noch weit bedeutenderer Schritt vorhergegangen, der jedoch erst heute zur Oeffentlichkeit gelangt. Die zweite Armee ist aufgelöst. Sie werden sich erinnern, daß es eine der ersten Maßregeln bald nach dem erfolgten Friedensschlusse war, die zahlreichen Armeen selbstständigen Bestandes, welche bis dahin in allen bedrohten Theilen des Reiches unterhalten worden waren, aufzulösen und die ganze aktive Armee in zwei gleichen Theilen unter das Kommando des Fürsten Gortschakoff, der die ersten drei Armee-Korps im Westen vereinigte, und des General Lüders, der das vierte, fünfte und sechste Armeekorps im Südosten befehligte, zu stellen. General Lüders erhielt nun vor kurzem einen Urlaub auf ein Jahr, und wir machten bei dieser Gelegenheit schon darauf aufmerksam, daß, da ihm kein Nachfolger bestellt sei, wahrscheinlich die Auflösung der bisher unter seinem Befehl gestandenen Armee zu erwarten sei, eine Maßregel, die nun erfolgt ist. Seine Unterbefehlshaber, General Helfreich, Kommandeur des 4., Besak, Kommandeur des 5. und Liprandi, Kommandeur des 6. Armeekorps, haben die Rechte von Befehlshabern abgesonderter Armeekorps in Friedenszeiten erhalten. Damit haben also alle die gewaltigen Truppen-Konzentrationen, welche der Krieg nöthig gemacht hatte, ein Ende gefunden, und gerade diese Maßregel ist ein sicheres Zeichen, daß die Regierung an die baldige Schlichtung aller noch bestehenden Streitigkeiten glaubt und keine Eventualitäten erwartet, welche es wünschenswerth erscheinen ließen, größere Truppenmassen in Reserve zu haben. Vor einiger Zeit hatten deutsche Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß, während früher unter dem Fürsten Paskewitsch die russische Armee gleichsam angriffsbereit an den Grenzen des Reiches stand, jetzt die Schwerkraft derselben nach Südosten falle, und daraus Schlüsse auf die Absichten Rußlands und die Erwartungen der Zukunft gezogen. Diese Schlüsse erweisen sich nun als vollkommen ungegründet. Die Armee ist so gleichmäßig über das ganze Land vertheilt, wie es eben nur in Aussicht auf die Dauer des Friedens wenigstens für die nächste Zeit geschehen kann. In Petersburg stehen die Garden, in Moskau und weiterhin die Grenadiere, im Westen die drei ersten Armeekorps unter Gortschakoff, südlich von Moskau das vierte Armeekorps, im eigentlichen Süd-Rußland das 5. und 6. Armeekorps. In Bessarabien und in der Krim befinden sich nur je eine Division, gewiß eine Truppenzahl, die unter allen Verhältnissen nicht geringer sein kann. — General Murawieff, der frühere Statthalter des Kaukasus, der auf seiner Monate langen Herreise von Tiflis fast verschollen war, ist vor wenigen Tagen in Moskau angekommen, und dort mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Er soll wirklich sehr kränklich und dieser Umstand auch Schuld an der Langsamkeit der Reise sein. Der General ist bekanntlich zum Mitgliede des Reichsraths ernannt und wird deshalb wohl hierher zurückkehren.

⊖ Warschau, 8. Dezbr. Ich erachte es für meine Pflicht, Ihnen von einem Unternehmen Mittheilung zu machen, das für den Binnen-Handel des Königreichs Polen von außerordentlicher Wichtigkeit und ganz geeignet ist, eine neue Epoche für denselben zu begründen. Der um das allgemeine Wohl so verdiente Graf Wladislaw Branicki hat im verflossenen Sommer von seinen in der Umgegend von Kijow gelegenen Gütern 30,000 Korsez Weizen auf dem Dnieper, Muchawiec, dem Königskanal, sodann auf dem Bug und der Weichsel nach Danzig transportiren lassen, und da dieser erste Transport glücklich und zum Vortheil des Unternehmers ausgeführt worden ist, so wird die Eröffnung dieser, dem Handel bisher unbekannten Wasserstraße, von den Landwirthen der Ukraine und Podoliens allgemein als ein Ereigniß begrüßt, das dem Getreidehandel dieser beiden durch ihre Fruchtbarkeit so berühmten Provinzen eine bessere Zukunft verheißt. Bisher war Odessa der einzige Markt für den Produkten-Reichthum der Ukraine und Podoliens. Das Getreide wurde zur Sommerzeit zu Lande auf kleinen Wagen, sogenannten Tschumaks, dahin geschafft, und da es während eines mehrwöchentlichen Transports weder gelüftet noch durchgeschüttet werden konnte, so verlor es nicht wenig an seiner sonst so vorzüglichen inneren Güte, und mußte daher in London billiger verkauft werden, als das Getreide aus anderen Häfen. Die Transportkosten auf der neuen Wasser-Straße werden sich trotz der weiten Entfernung kaum so hoch stellen, wie die bisherigen; dagegen aber wird das Getreide während des Transports besser konservirt werden können und daher preiswürdiger sein, so daß der neue Absatzweg nicht blos den Spekulanten, sondern auch den Producenten einen weit höheren Gewinn mit Sicherheit in Aussicht stellt. Von ganz besonderem Einfluß aber wird die neue Wasserstraße, die ihre ganze Bedeutung erst durch die schon in nächster Zeit zur Ausführung kommende Kanalisirung des Bug und die demnächstige Einführung der Dampfschifffahrt auf diesen Gewässern gewinnen wird, auf die Belebung des Handels-Verkehrs im Königreich Polen und in Danzig sein.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Die Regierung hat von jeher sehr viel darauf gehalten, ihr Spiel niemals offen zu legen, und so lange als möglich nach den verschiedensten Seiten die Erwartung einer günstigen definitiven Entscheidung bestehen zu lassen. Vor Kurzem fiel auf, daß, während die Mission des Generals Dufour gänzlich gescheitert und die Regierung in einer größeren Annäherung an Preußen begriffen schien, gerade die offiziöse Presse eine Anzahl sehr wenig freundlicher Artikel für Letzteres brachte. Ebenso ist man jetzt bemüht, das Verhältniß zu Rußland und England fortwährend im Unklaren zu halten und der „Nord" wird mit seinen Enthüllungen dementirt, in denen sich gelegentlich, obwohl in den zartesten Formen, eine gewisse Bitterkeit Luft macht, daß Frankreich noch immer so sehr von England im Schlepptau geführt werde. Man ist hier noch immer geneigt zu glauben, daß, wenn es der Regierung auch unmöglich sein sollte, Bolgrad für Rußland zu retten, sie doch vielleicht irgendwo ein Stück Entschädigung für dies weite Opfer ausfindig machen wird. Auf die Schlangeninsel hat Fürst Gortschakoff bereits in seinem öfter erwähnten letzten Cirkular verzichtet; dagegen soll derselbe sich in diesem Aktenstück sehr entrüstet über den Vorwurf ausgesprochen haben, als hätten die russischen Bevollmächtigten auf dem pariser Kongreß in Betreff Bolgrads eine absichtliche Täuschung begangen. Man habe sich gar keiner russischen Karten bedient, sondern der französische Generalstab habe die benöthigten geographischen Hilfsmittel herbeigeschafft. Uebrigens sei Rußland bereit, sich der Entscheidung des Kongresses auch in dieser Frage zu unterwerfen. Ob Fürst Gortschakoff damit hat aussprechen wollen, daß Rußland auch dem bloßen Beschlusse einer Mehrheit der Kongreßmächte sich fügen werde, steht sehr dahin; dieser Modus entspricht wenigstens sonst nicht dem diplomatischen Herkommen in solchen Dingen und müßte für den vorliegen Fall besonders sanktionirt werden. (N. Z.)

Italien.

Aus Neapel haben „Times" und „Daily News" Korrespondenzen vom 1. Dezember. Beide wissen vom Aufstande in Sicilien nur äußerst Dürftiges und nicht mehr zu erzählen, als man eben dem Publikum in Neapel wissen zu lassen für gut fand; Beide aber berichten übereinstimmend Folgendes über die letzten Amnestie-Bewilligungen des Königs. Am 27. Nov., so erzählt man sich, wurden 30, 40, nach Anderen sogar mehr politische Gefangene begnadigt. Im Staatsrathe ging es dabei nach der Mittheilung eines Augenzeugen folgendermaßen zu: Herr Pionati, der Justizdirektor, benachrichtigte den König, daß viele Gnadengesuche eingereicht worden seien, darunter 10 von gemeinen Verbrechern. Diese 10 wies der König zurück; die anderen aber bewilligte er sofort und gewährte einen vollen Pardon, obwohl Pionati blos eine Milderung ihrer Strafen beantragt hatte. Carafa war es, der dann die Andeutung fallen ließ, es wäre, um das Ausland aufzuklären, vielleicht zweckmäßig, diesen Gnadenakt offiziell bekannt zu machen. Der König aber wollte davon nichts wissen, denn es sei ihm an der Meinung der auswärtigen Mächte nichts gelegen, und er könne ohne sie regieren. Pionati bemerkte hierauf, daß 5 oder 6 von denen, welche Bittgesuche eingereicht hätten, in Montesarchio gefangen säßen, worauf erwidert wurde, daß man davon Kenntniß habe. Poerio soll diesen seinen Anhängern gestattet haben, des Königs Gnade anzurufen. Bisher hatten sie es nicht gethan, weil er den Schritt nicht genehmigte. Jetzt rieth er ihnen selbst dazu, weil ihr Elend zu groß war. Jeder (so hieß es in Neapel), der sich um Gnade an den König wende, sei jetzt der Erhörung gewiß. — Beide genannte Korrespondenzen schieben übrigens die größte Schuld der bisherigen harten Maßregeln auf jenen Pionati, auf dessen Antrieb über 100 Gnadendekrete, die der König vor 18 Monaten unterzeichnet hatte, später zurückgenommen worden sein sollen.

Schweiz.

C. B. Es wird in diplomatischen Kreisen versichert, der Kaiser der Franzosen habe dem General Dufour die bestimmte Zusicherung gegeben, der gegenwärtige Bestand und die Verfassungsverhältnisse der Schweiz würden unangetastet bleiben, sobald die neuenburger Gefangenen vor der Urtelsfällung auf freien Fuß gesetzt würden. General Dufour hat diese Erklärung nach Bern überbracht und die Freilassung der Gefangenen, so wie die Unterdrückung des Prozesses befürwortet. Der Vorschlag wurde bekanntlich abgelehnt, und der General hat sich deshalb, gegen die Regierung erzürnt, von Bern nach seiner Besitzung entfernt. Er soll auch bestimmt erklärt haben, bei etwaigem Ausbruche von Feindseligkeiten kein Kommando übernehmen zu wollen. — Nach einer glaubwürdigen Mittheilung aus Neuenburg ist die Nachricht ungegründet, nach welcher Berryer und Odilon-Barrot von den royalistischen Gefangenen zu Vertheidigern gewählt seien. Es hat noch kein einziger Gefangener einen Vertheidiger gewählt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. November. Die Einnahme von Herat scheint sich zu bestätigen. Es scheint, als wenn in der letzten Zeit die Perser bedeutende Verstärkungen erhalten hätten, und der französische Leiter der Belagerungsarbeiten, Herr Bühler (ein Elsasser), von dem die französische Partei höchstens sagen kann: „qu'il ne figure pas dans les cadres de l'armée française", diese Arbeiten mit einer Energie getrieben hätte, welche die der Belagerten nicht aufwog. Der 26. Oktober war zum Sturm festgesetzt worden. Persische Elitetruppen sollten das letzte Bollwerk, welches englische Offiziere etwas vor der Stadt errichtet hatten, nehmen, und starke Sturm-Colonnen waren bezeichnet, um durch eine am Fuße eines Stadtthurmes geschossene Bresche hinein zu dringen. Am 26. Oktober wurde der Befehl gegeben. Die persischen Truppen, mit vieler Energie geführt, besiegten die ersten Hindernisse und waren in einigen Augenblicken Meister der Bresche und der angegriffenen Punkte. Nachdem die Afghanen einen ziemlich lebhaften Widerstand gezeigt, ergriffen sie die Flucht und verbreiteten sich in der Stadt. Issa Khan sah ein, daß er sich nicht mehr halten konnte. Ohne zu zaudern, schickte er an den persischen Oberbefehlshaber, Sultan Murad Mirza, einen Said mit der Erklärung, daß sich die Stadt ergebe. Zu Teheran erwartete man die Uebersendung Issa Khan's. So lautet der gestrige Bericht der „Presse d'Orient", welcher mit den Nachrichten übereinstimmt, die bei den hiesigen fremden Gesandtschaften angelangt sind. Am empfindlichsten trifft diese Nachricht die Engländer; auch hat Lord Stratford de Redcliffe mit dem hier noch anwesenden persischen außerordentlichen Gesandten, Feruk Khan, eine lange Unterredung gehabt. Der Knoten, der sich in Persien und Herat schürzt, wird wohl zerhauen werden müssen, und wir zweifeln daran, daß dort die Schiffe entscheidend sein können. Kein Akt zeugt mehr von Kurzsichtigkeit, als das rasche Auflösen der Fremdenlegionen, die England mit so vieler Mühe gebildet hatte. (K. Z.)

P. C. Jassy, 29. Novbr. Vorgestern haben hier verschiedene Arretirungen stattgefunden. Veranlaßt wurden sie durch die abenteuerlichen Verschwörungs-Projekte eines ehemaligen Gendarmerie-Offiziers, Namens Dimitriu. Derselbe war, in Folge ungünstiger Verhältnisse, schon längere Zeit mit der Absicht umgegangen, sich das Leben zu nehmen. Dabei hatte er aber ausgegrübelt, daß, da er doch umkommen müsse, es besser wäre, mit Eklat aus dieser Welt zu scheiden. Dies soll er einem Freunde anvertraut haben, der sich nun angelegen sein ließ, die Absichten des Dimitriu näher zu erforschen, um sie der Polizei mitzutheilen. Dimitriu wurde von geheimen Agenten mittelst Branntweins in einen geschwätzigen Zustand versetzt und man erfuhr nun, daß er mit seinem in Galatz lebenden Bruder oder Schwager den Plan ausgedacht hatte, an einem schönen Tage die Thür zum Conseil zu forciren, alle acht Minister und Conseil-Mitglieder zu erschießen und darauf dem Kaimakam selbst ans Leben zu gehen. Obgleich nach dem bisher bekannt Gewordenen Dimitriu für das Irrenhaus reif zu sein scheint, so dürfte man

---

größten Grundbesitzer waren neben den Rohans, und es ist nichts mehr von dem reichen Gut übrig, als der Titel des jungen Herzogs Peter von Penthièvre, den der Sohn des Prinzen von Joinville in der Verbannung führt. Es ist eine schreckliche Vergeltung über das Haus Orleans gekommen.

[Ein Affenstreich.] Es war in schwüler Mittagsstunde unter der brennenden Sonne Indiens, als ein junger Engländer auf der Jagd zufällig an das stille Ufer eines abgelegenen Sees kam, wo seiner ein merkwürdiges Schauspiel harrte. Ein Patriarch des Urwaldes breitete seine mächtigen Aeste weit über das Wasser hinaus, und auf einem der untersten und stärksten lag in sich zusammengerollt eine Riesenschlange im sanften Mittagsschlafe, während hoch über ihr ein kräftiger Pavian mit gespanntester Aufmerksamkeit das Nahen eines gewaltigen Krokodils beobachtete, das schlafend von der langsamen Strömung dem Baume zugetrieben wurde. In dem Augenblicke, wo das Krokodil gerade unter dem Aste durchkam, warf sich der Affe plötzlich auf die Schlange, und stürzte mit ihr hinab auf den Saurier. Im Nu jedoch war er wieder am Ufer und auf dem Baume, von wo er in Sicherheit den weiteren Erfolg seines Streiches abwartete. Die beiden Ungeheuer, so heftig aus ihrem Schlafe aufgeschreckt, begannen sogleich einen Riesenkampf. Der Saurier hatte seine scharfen Zähne mitten in den Leib der Boa geschlagen, während diese den Gegner in ihren mächtigen Windungen zu erdrücken suchte, und beide das bisher so stille Wasser in hohe schaum- und blutbedeckte Wogen aufpeitschten. Je wilder der Kampf tobte, um so toller und freudetrunkener sprang der Affe auf dem Baume herum, kletterte herab bis dicht über die Feinde und weidete sich an dem Anblick ihrer Wuth und ihrer Schmerzen. Endlich ward es ruhig; die Schlange trieb zerrissen und leblos dahin, und auch des Krokodils Unbeweglichkeit ließ erkennen, daß es nicht minder besiegt als Sieger sei. Mit Staunen und nicht ohne einiges Herzklopfen hatte der Jäger den ganzen Auftritt mit angesehen. Die fast teuflische List und Schadenfreude des Pavians reizte ihn jetzt, sich zum Rächer der beiden Opfer der Bosheit aufzuwerfen, und er sandte ihm daher zum Schlusse des Spieles eine Kugel zu; allein er fehlte, und höhnisch schnatternd entsprang der unverletzte Affe in den Wald. Wer weiß, ob er nicht selbst hier nur eine hochheilige Vehme an den Mördern seiner Verwandten geübt hatte?

Wien. [Ein gräßliches Unglück] wurde im Circus Renz am letzten Sonnabend durch einen Zufall, durch Geistesgegenwart und Geschicklichkeit der Betheiligten verhütet. Wir dürfen die halsbrecherischen Kunststücke der beiden Clowns Bertrand und Arthur als bekannt annehmen, wo der Eine eine bis zur Decke des Circus reichende Stange balancirt, an deren äußerster Spitze der Andere die kühnsten Attituden ausführt. Eben daran, mit der Fußspitze des Circus Decke zu berühren, kracht die Stange unter der Last des daran schwebenden Körpers, sie bricht im Nu entzwei und ein jäher Sturz des Unglücklichen mit dem obern Theil der Stange scheint unvermeidlich. Das Sprüchwort audaces fortuna juvat hat sich vielleicht nie glänzender bewährt, als in diesem kritischen Momente. Der Künstler, der am Boden die Stange balancirte, verlor das Equilibre mit dem plötzlich viel leichter gewordenen Stangenstumpf nicht nur nicht, sondern hatte die Besonnenheit, die Gesetze fallender Körper genau berechnend, einen Sprung vorwärts zu machen, während der Stürzende oben nicht minder mit Geistesgegenwart gerüstet, im jähen Fall Kraft und Muth genug hatte, den übrig gebliebenen Rest der balancirten Stange mit der einen Hand zu erfassen und sich daran anzuklammern, während die andere den abgebrochenen Stumpf mit eiserner Faust hielt. Einige Sekunden und er war glücklich an der noch immer balancirten Stange herabgerutscht, und erst als er die Manege betreten, sank er ohnmächtig zusammen. So endigte dieses grause Schauspiel, wo der Einsatz . . . ein Menschenleben! Das Publikum, welches mit dem in Todesgefahr schwebenden Mann alle Torturen der Angst durchgemacht, rief fast endlos den wunderbar Geretteten und seinen besonnenen Retter hervor, und Direktor Renz konnte sich nicht erwehren, Ersteren Angesichts des Publikums auf das Herzlichste zu umarmen. Auch Baptist Loisset hatte an demselben Abend einen gefährlichen Sturz vom Pferde gemacht, ohne sich im Geringsten zu beschädigen.

Berlin, 8. Dezember. Eduard Müller, in weiteren Kreisen unter seinem Theaternamen Edmüller als trefflicher Komiker bekannt, starb hier in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag. Als kenntnißreicher Conchyliensammler und Händler hatte er selbst in der wissenschaftlichen Welt einen geachteten Namen. — Das neue Cerf'sche Theater soll den Namen Victoriatheater erhalten und am Vermählungstage des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal, nach der es benannt werden wird, eröffnet werden. Das Gebäude soll an Größe und Pracht die übrigen Theater Berlins übertreffen.

---

8 [Aus dem Leben der Königin Louise von Preußen.] In seinem Werke: „Sechs Jahre preußischer Geschichte, 1807—1812," erzählt Dr. Fr. Förster einige Züge aus dem Leben der hochseligen Königin, deren Andenken allen Preußen theuer ist, welche weniger allgemein bekannt sind. — Nachdem der Verfasser S. 170 erwähnt hat, daß die Anzahl derer, zumal aus den höheren Kreisen der Gesellschaft, welche während der Anwesenheit der Franzosen in Berlin es wagten, ihre Anhänglichkeit für das königliche Haus offen zu bekennen, gering gewesen sei, erzählt er Folgendes. Am Geburtstage der Königin 1807 hatte der französische Kommandant jede öffentliche Festlichkeit streng verboten und insbesondere jede Anspielung auf der Bühne untersagt. Der seiner Zeit so berühmte Schauspieler Iffland trat an jenem Tage im „Essighändler" auf. Er zog einen versteckt gehaltenen Blumenstrauß hervor, sah sich um und drückte ihn an seine Brust. Das Publikum verstand die Anspielung und bezeigte lauten Beifall. Iffland mußte seinen obwohl nur symbolisch angedeuteten Patriotismus mit Gefängniß und mit Androhung der Strafe, füsilirt zu werden, büßen. Nachdem einige Jahre später die königliche Familie nach Berlin zurückgekehrt war, ließ die Königin, als sie das erstemal wieder im Theater erschien, den Künstler in die Loge rufen und bezeigte ihm ihren Dank; der König aber verlieh demselben am nächsten Ordensfeste den rothen Adlerorden, eine Auszeichnung, die weder vor noch nach ihm ein Schauspieler erhalten. — Ein anderer, dessen Muth in jener Drangepoche zu rühmen ist, war der greise Prediger Erman von der französischen Kolonie. Als bei der Vorstellung der Behörden in Berlin Napoleon sich beleidigende Anklagen in Betreff der Königin erlaubte, unterbrach ihn Erman mit den Worten: Sire, ce n'est pas vrai (Majestät, das ist nicht wahr). Der Kaiser, der nicht gewohnt war, daß ihm in solcher Weise widersprochen werde, war davon so betroffen, daß er diese Bemerkung ungeahndet ließ. Der Königin war dieser Vorfall nicht unbekannt geblieben. Beim Ordensfeste im Jahre 1810, zu welchem Erman eingeladen war, trat sie mit gefülltem Glase huldvoll an ihn heran mit den Worten: „Ich kann mir die Genugthuung nicht versagen, mit demjenigen Ritter auf sein Wohl anzustoßen, der, als alles schwieg, den Muth hatte, eine letzte Lanze für die Ehre seiner Königin zu brechen."

Ueber das erste Erscheinen der Königin im Theater nach ihrer Rückkehr nach Berlin äußerte sich Fouqué, der Dichter der Undine, also: „Nachdem wir nun endlich die verehrte königliche Familie wiederum in unserer Mitte sahen, ward es auch mir zu Theil, noch einmal des Anblicks unserer engelschönen Königin gewürdigt zu werden." Es war in Berlin, wo sie im Theater erschien, an der Seite ihres erhabenen Gemahls, auf den sie mehrmals im Gespräch ihre wahrhaft himmelblauen Augen mit unaussprechlich rührendem Ausdrucke richtete. Ob vielleicht schon damals in ihrer holden Seele die Ahnung lebte, sie werde nicht lange mehr des schwer geprüften Helden tröstende Leiterin sein? Eins weiß ich. Als sie nach der zu jener Zeit üblichen Sitte beim Fortgehen die Versammlung mit gnädiger Neigung begrüßte, empfand ich tief und sprach es auch auf dem Heimwege zu meinem Freunde aus: „Wohl hab' ich manchmal gemeint, wir Preußen könnten ruhiger unser Kriegsunglück ertragen, uns nun im Frieden wenden auf Kunst und Wissenschaft, eben, wie es der große Friedrich sich vorgenommen haben soll, wenn die Schlacht von Mollwitz für ihn verloren gegangen wäre. Aber jetzt nicht also! Ihre engelklaren Augen wurden von Thränen getrübt durch Bonaparte. Geweint haben sie um unsern Dank. Wir müssen kämpfen und sie leuchten sehen um unsre Siege."

doch hier der Sache eine große Wichtigkeit beilegen. Bei Dimitriu sind weder Waffen noch kompromittirende Papiere vorgefunden worden, und das ganze Komplott sieht demnach einem erdichteten Schwindel ziemlich ähnlich.

— Man schreibt uns aus Tultscha (Wallachei) unter dem 25. Novbr.: „Während der Okkupation der Dobrudscha durch die russische Armee wanderte ein großer Theil bulgarischer Familien nach Bessarabien. Jetzt nach der neuen Grenzbestimmung Bessarabiens wandern diese Familien mit Erlaubniß der beiderseitigen Regierungen wieder nach ihrer alten Heimath. Im Ganzen dürften es 1400 Familien sein. Die russische Regierung hat drei Beamte unter Vorsitz des Baron Bremsen hierher geschickt, um die Einwanderung zu kontroliren Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der General-Gouverneur, Said Pascha, auf die Vorstellungen des königlich preußischen Konsuls in Rustschuk, dessen Vermittelung sich der russische Beamte erbat, der hohen Pforte das Gesuch vorgelegt, diese neuen Einwanderer auf mehrere Jahre von allen Steuern zu befreien und den Bedürftigen die nöthigen Unterstützungen aus Staatsmitteln zu gewähren. Said Pascha und der von Konstantinopel gesandte Nisami Effendi befinden sich noch hier, um den Einwanderern die Wohnplätze anzuweisen und die Ansiedelungen der Tataren aus der Krim zu leiten. Diesen Letzteren wurden vor einigen Tagen mehrere Tausend Stück Zugochsen von der Regierung geschenkt. Durch diese Ansiedelungen und indem sich viele der aus englischen Kriegsdiensten zurückgetretenen Ungarn in unserer Provinz ankaufen, um Ackerbau zu treiben, steht zu erwarten, daß der Ackerbau in diesen fruchtbarsten Gegenden Bulgariens einen großen Aufschwung nehmen wird. Die Ausfuhr, die in Folge der Abnahme der Arbeitskräfte in den letzten Jahren sehr gering gewesen, dürfte dann wieder an Bedeutung gewinnen. Ueberhaupt sind die Donau-Ufer Bulgariens jedem Auswanderer, der seine Kräfte dem Ackerbau widmen will und einige Mittel hat, sehr zu empfehlen. Jedoch müßten die Ansiedelungen im Großen erfolgen und, wie dies jetzt geschehen, von der türkischen Regierung umsichtig geleitet werden. — In Küstendsche beginnt eine englische Compagnie die Vorarbeiten zu einem Schienenwege zwischen Rassowa und erstgenannter Stadt."

Amerika.

Newyork, 26. November. Neun der von Cayenne entflohenen Franzosen sind hier eingetroffen. — Ueber die vermißten Boote des untergegangenen Dampfers Lyonnais verlautet noch immer nichts. — Wie dem „Newyork Herald" aus Washington geschrieben wird, betrachtet die Regierung der Vereinigten Staaten das Auftreten Walkers in Central-Amerika jetzt als eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, und ist entschlossen, eine neue Politik einzuschlagen, die den Zweck hat, den Plan Walkers, eine von den Vereinigten Staaten unabhängige Politik im Süden zu errichten, zu vereiteln.

Montevideo, 6. November. An der Grenze von Buenos-Ayres haben sich starke Indianer-Schaaren gesammelt und man fürchtet einen ernstlichen Einfall derselben in die Provinz. In Montevideo herrscht vollkommene Ruhe.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 11. Dezbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr G.-L.-Syndikus Hübner, eröffnet die Sitzung mit den üblichen Mittheilungen in Bezug auf die Verwendung von Arbeiterkräften bei städtischen Baulichkeiten und bei der Stadtbereinigung. Derselbe verliest hierauf ein Dankschreiben des Geh. Medizinalraths Dr. Ebers für die seitens der Stadt ihm bei Gelegenheit seines neulich gefeierten 50jährigen Bürger-Jubiläums erwiesene Aufmerksamkeit. — Es sind von der Stadtverordneten-Versammlung schon mehrfach Anfragen an den Magistrat darüber ergangen: wie weit es mit der Angelegenheit des neuen städtischen Feuer-Versicherungs-Reglements gediehen sei? Heut erfolgte durch ein Anschreiben des Magistrats die Antwort, in einem besonderen Schreiben, in welchem unter anderen angezeigt wird: daß der Entwurf zu diesem Reglement seit dem 15. März d. J. dem Herrn Minister des Innern vorgelegt sei. — Endlich zeigt der Magistrat an: daß der bisherige Senior an der Elisabetkirche, Hr. Girth, zum Pastor vom Magistrat berufen und als solcher von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden sei. Die Installation desselben soll nächsten Donnerstag, den 18. Dezember, in der Elisabetkirche stattfinden. — In Bezug auf die noch vorhandenen Lücken in dem Stadtverordneten-Kollegium wird beschlossen, den Magistrat nächstens zu ersuchen, die nöthigen Ersatz- resp. Ergänzungswahlen vorzunehmen. — Es kommt der Etat für die Verwaltung des Elisabet-Gymnasiums zur Debatte. Die Schulgeld-Einnahme erleidet für das Jahr 1857 einen Ausfall von 700 Thlrn., und ist auf eine Schülerzahl von 593 berechnet. Auffalland ist in Bezug auf die Frequenz dieser Lehranstalt: daß die unteren Klassen so überfüllt sind, daß sie getheilt werden müssen, während die oberen sehr spärlich (die Prima z. B. von nur 23 Schülern) besucht sind. Das Turngeld beläuft sich auf 353 Thlr., der Kämmerei-Zuschuß auf 2210 Thlr. und die gesammte Ausgabe auf 14,220 Thlr. Von den Spezialitäten ist zu bemerken, daß der Gehalt des Herrn Lehrer Blümel um 50 Thlr. erhöht, die Baukosten (zur Unterhaltung des Gebäudes) auf 330 Thlr. und die Beheizungskosten auf eben so hoch angesetzt sind. Außerdem beschloß die Versammlung: daß der Prüfungssaal, außer zu Schulzwecken, nur unter Genehmigung des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung für anderweitige Benutzung überlassen werden darf, und daß in diesen Fällen feste Sätze für gewährte Beleuchtung und Beheizung festzustellen sind. Auch soll der Magistrat angegangen werden, dahin zu wirken, daß die sehr hohe Summe (über 900 Thlr.), für außerordentl. Lehrstunden verausgabt, angemessen ermäßigt werde. — Der Etat des Magdalenen-Gymnasiums pro 1357 nimmt eine noch höhere Ausgabensumme (14,595 Thlr.) und einen noch höheren Kämmerei-Zuschuß (von 2896 Thlr.) in Anspruch. Die Schülerzahl ist auf 619 berechnet. Es wird genehmigt, daß eine 3te Kollaborator-Stelle mit einem Gehalt von 500 Thlrn. geschaffen und das Gehalt des Herrn Lehrers Köhler um 50 Thlr. erhöht werde. — Die Armen-Direktion hat neuerdings eine Cirkular-Verfügung erlassen, dahin lautend, daß die Armen-Aerzte die Medikamente für ihre Armen-Patienten nicht mehr in den Privat-Apotheken, sondern in der städtischen Hospital-Apotheke holen lassen sollen. Nur die äußersten Theile der Oder-, Sand- und Ohlauer-Vorstädte sollen hiervon ausgeschlossen sein, und übrigens diese Maßregel mit dem 1. Januar 1857 ins Leben treten. Demzufolge fanden sich mehrere Stadtverordnete bewogen, den dringenden Antrag zu stellen: den Magistrat zu ersuchen: 1) die Gründe für diese Maßregel der Versammlung mitzutheilen, und 2) bis dahin die Ausführung dieser Maßregel selbst zu sistiren. Nur die erste Hälfte dieses Antrages konnte beschlossen werden, da, als die zweite zur Abstimmung kommen sollte, die Versammlung nicht mehr die absolut beschlußfähige Zahl hatte. — Nachdem der Etat für die Verwaltung der 11,000 Jungfrauen-Kirche (mit einer Ausgabe von circa 2300 Thlr.) pro 1857 genehmigt und eben so der Etat für die Christophori-Kirche (mit 880 Thlr. circa Ausgabe) bewilligt und spät noch einige Sachen von minderer Wichtigkeit erledigt worden waren, wurde gegen 7 Uhr die Sitzung geschlossen.

§ **Breslau,** 11. Dezember. [Von der Universität.] Nach dem soeben erschienenen 55. Verzeichniß des Personalbestandes an der hiesigen Universität besitzt gegenwärtig die kath.-theologische Fakultät 5 ordentliche und 2 außerordentliche Professoren, die evangel.-theologische 5 ordentliche, 3 außerordentliche Professoren und 1 Privat-Dozenten, die juristische 5 ordentliche und 2 außerordentliche Professoren, die medizinische 6 ordentliche, 1 außerordentlichen Professor und 11 Privat-Dozenten, die philosophische 17 ordentliche, 6 außerordentliche Professoren und 18 Privat-Dozenten. Außerdem sind für den Sprach- und Kunst-Unterricht 7 Lektoren, 2 Musik-Lehrer, 1 Zeichenlehrer und 1 Universitätszeichner eingestellt. In der Verwaltung der wissenschaftlichen Institute haben sich wesentliche Aenderungen nicht zugetragen.

Laut summarischer Uebersicht betrug die Zahl der Studirenden von Ostern bis Michaelis 810, davon gingen ab 191, es kamen aber in diesem Semester dazu 171, so daß jetzt die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden sich auf 790 beläuft. Hiervon zählt die katholisch-theol. Fakultät 196, darunter 2 Ausländer, die evangelisch-theol. 67, die juristische 222, darunter 4 Ausländer, die medizinische 142, darunter 14 Ausländer, und die philosophische 163, darunter 17 Ausländer. Ferner besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 72 Pharmazeuten, Oekonomen und Bergbaubeflissene. Es nehmen folglich an den Vorlesungen Theil 862 Zuhörer.

Breslau, 10. Dezember. [Personalien.] Angestellt: der Sergeant Gottfried Kürschner der 6. Kompagnie 10. Infanterie-Regiments als Aufseher der königl. Strafanstalt zu Striegau. Bestätigt: die Wiederwahl des zeitherigen Rathmanns Aloys Menzel, so wie die Neuwahl des Pfefferküchlermeisters Rauch, an Stelle des ausgeloosten Rathmanns Burghardt, und die Wahl des Majors a. D. v. Koscielsky, an Stelle des ausgeloosten Rathmanns Kreisel, zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Habelschwerdt, auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren. Niedergelegt: 1) Von dem Kaufmann H. Schmidt in Löwen die von ihm zeither geführte Agentschaft der allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin; 2) von dem Kaufmann H. Schmidt zu Löwen die von ihm zeither geführte Agentschaft der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft; 3) von dem Kaufmann H. Schmidt zu Löwen die von ihm zeither geführte Agentschaft der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg; 4) von dem Kaufmann H. Schmidt zu Löwen die von ihm zeither geführte Agentschaft der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer zu Petersheide, Franz Hartmann, zum katholischen Schullehrer und Organisten zu Hünern, Kr. Ohlau; die Vokation für den bisherigen Lehrer in Langenau, Kr. Guhrau, Klemens Jonas, zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Poln.-Schweinitz, Kr. Neumarkt; die Vokation für den bisher. 3ten Lehrer an der evangel. Elementarschule zu Neisse, Julius Fuhland, zum ev. Schullehrer und Organisten in Michelau, Kr. Brieg; die Vokation für den bisher. Garnison-Prediger zu Schweidnitz, Wilhelm Emil Samuel Gebhard, zum Pfarrer der evangel. Gemeinde in Wahlstatt; die Vokation für den bisher. Pfarrvikar Ernst Geisler zum evangel. Pfarrer in Arnsdorf, Kreis Görlitz. Ertheilt in Folge der zuletzt stattgehabten theologischen Prüfungen: a. den nachbenannten Kandidaten des Predigtamts: Emil Otto Born aus Ober-Möllern bei Naumburg a. d. S., 26½ Jahr alt, Karl Julius Ender aus Görlitz, 26¾ Jahr alt, Friedrich Wasa Ludwig Gössel aus Kunnersdorf bei Görlitz, 33¾ Jahr alt, Gottlieb Guschall aus Tarnowitz, Kreis Brieg, 43 Jahr alt, Gustav Adolph Heinrich Strempel zu Naumburg a. Q., 29 Jahr alt, Albert Theodor Süssenbach aus Schmiedeberg, 29 Jahr alt, das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte; und b. nachbenannten Kandidaten: Bernhard Gottlob Herrmann Aebert aus Heidau bei Parchwitz, Paul Georg Woldemar Bölitz aus Forst, Adolph Robert Günther aus Görlitz, Philipp August Lindner aus Nieder-Linda, Kreis Lauban, Theodor Martin Schulze aus Krischa bei Reichenbach O.-L., Karl August Eduard Schumann aus Stroppen, die Erlaubniß zum Predigen. Ernannt: die Referendarien Haucke, Korpulus, Ferdinand Schulz und Kinkeldey zu Gerichts-Assessoren; die Auskultatoren Eduard Meißner, Ritter und Rau zu Referendarien; der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Werner in Landeck zum Sekretär bei der Gerichts-Kommission zu Mittelwalde im Kreisgerichts-Bezirke Habelschwerdt; der Appellationsgerichts-Bureau-Diätar Rosenberger zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt; der Hilfsbote und Hilfs-Exekutor Friedrich Hoffmann zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte in Ohlau. Versetzt: der Referendarius Schäde an das Appellationsgericht zu Frankfurt a. d. O.; der Referendarius Max Friedländer an das Appellationsgericht zu Ratibor; der Auskultator Klemens an das Appellations-Gericht zu Ratibor. An das Appellationsgericht: der Referendarius Belitz von dem Appellationsgerichte zu Naumburg; der Referendarius Methner von dem Appellationsgerichte zu Ratibor; der Auskultator Suszczynski von dem Appellationsgerichte zu Posen, und der Auskultator Rzepnicki von dem Appellationsgerichte zu Ratibor; der Kreisgerichts-Sekretär Schaff von der Gerichts-Kommission zu Freiburg an das Kreisgericht zu Jauer; der Kreis-Gerichts-Sekretär Seidel von der Gerichts-Kommission zu Mittelwalde an die Gerichts-Kommission zu Freiburg im Kreisgerichts-Bezirke Schweidnitz. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: der Gerichts-Assessor Schwarz I. behufs Uebergangs in den Verwaltungsdienst; der Hilfsgefangenenwärter Stier bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg; der Hilfsbote und Gefangenenwärter Breyer bei der Gerichts-Kommission zu Schömberg, im Kreisgerichts-Bezirke Landeshut. Pensionirt: der Kreisgerichts-Sekretär Beyer bei dem Kreisgerichte in Wohlau. Allerhöchst verliehen: dem Kreisgerichts-Boten und Exekutor Lischnowsky zu Bunzlau aus Veranlassung seines Dienstjubiläums das allg. Ehrenzeichen mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit. Befördert: der Hilfsunterbeamte Gräbel zu Boyadel zum Gerichtsboten und Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Grünberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Boyadel; der Unteroffizier Stier zu Hirschberg zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Liegnitz; der Hautboist Mahler zu Glogau zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg O.-L. Versetzt: der Kreisger.-Bureau-Diätarius Wittwer zu Goldberg als Kassen-Diätar an das Kreis-Gericht zu Liegnitz. Entlassen auf Ansuchen: der Appellationsgerichts-Referendarius Hildebrandt zu Glogau behufs Uebertritts zur Verwaltung; der Kreisgerichts-Bureau-Assistent, Ingrossator Müller zu Rothenburg O.-L. — Angestellt: der Post-Assistent Köhn in Breslau als Post-Sekretär; der invalide Gefreite Müller und der invalide Feldwebel Ewald als Packboten in Breslau. Versetzt: der Post-Expedient Elsässer von Kreuz zu dem Eisenbahn-Postamte Nr. 5 in Breslau; der Post-Expediteur Hilgermann von Medzibor nach Herrnstadt. Pensionirt: der Packbote Neugebauer in Breslau. Ausgeschieden: der Post-Expediteur Wittich in Herrnstadt.

[Erledigte Schulstellen.] 1) Durch den Tod des Lehrers Franz Unger in Neudorf bei Canth ist die dortige Lehrerstelle vacant worden. Die Stelle ist reglementsmäßig dotirt, auch sind damit die unbestimmten kirchlichen Accidenzien eines Küsters und Organisten verbunden. Das Patronat ist landesherrlich. 2) Durch die Berufung des evangelischen Schullehrers Bog in Schlanowitz, Kreis Wohlau, als Lehrer nach Jagatschütz bei Prausnitz, ist die dortige Lehrerstelle erledigt worden. Das Einkommen derselben beträgt circa 175 Thlr. Patron ist das Dominium Schlanowitz. 3) Die Anzeige in Stück 48 des Amtsblattes S. 326 in Betreff der Erledigung der Schulstelle in Schöneiche, Kreis Wohlau, wird dahin berichtigt, daß die Besetzung der Schulstelle in Schöneiche für diesmal dem Magistrat in Wohlau zusteht. 4) Durch den Tod des katholischen Schullehrers Franz Riedel zu Katholisch-Hammer, Kreis Trebnitz, ist die dortige Schulstelle erledigt worden. Die Stelle, zu der ohngefähr 5½ Morgen Acker-, Wiesen- und Gartenland gehören, ist reglementsmäßig dotirt. Das Patronat ist königlich.

[Vermächtnisse.] 1) Mittelst Testaments de publ. den 28. Septbr. 1854 hat der Häusler Christian Kaiser zu Minken im Kreise Ohlau der evangelischen Pfarrei daselbst das Haus Nr. 64 nebst einem kleinen Garten vermacht. 2) Der Bauer-Auszügler Gottlieb Bäcke zu Pristram hat der evangelischen Schule zu Panthenau, Kreis Nimptsch, 50 Thlr. letztwillig zugewendet. 3) Die Annahme des der Hofprediger Wunster'schen Jubiläums-Stiftung für unversorgte Jungfrauen in Breslau von der verstorbenen Johanna Friederike Fischer ausgesetzten Vermächtnisses von 3000 Thlr. ist landesherrlich genehmigt worden.

= **Strehlen,** 11. Dezember. Der Ausbau der von Frankenstein nach Strehlen führenden Chaussee innerhalb des hiesigen Kreises in einer Länge von 596 Ruthen ist anschlagsmäßig vollendet. Nachdem die Abnahme am 12. vor. Mts. stattgefunden, ist die Ueberweisung der für diesen Bau allerhöchst bewilligten Staats-Bauprämie, welche sich für jene Strecke auf 1,788 Thlr. beläuft, aus der General-Staats-Kasse in diesen Tagen erfolgt.

ff **Grünberg,** 7. Dezember. [Gewerbliche Fortschritte. — Eisenbahn. — Geselliges.] Das nächste Jahr dürfte für Grünbergs Gewerbethätigkeit einen mächtigen Fortschritt bringen: es sollen, neben einer oder einigen kleineren, drei große Dampfmaschinen von 35, 40 und 60 Pferdekraft hier zur Aufstellung kommen, von denen namentlich die eine ein sehr erfreuliches Zeugniß rüstigen Strebens giebt. Das hiesige Tuchmachergewerk hat sich nämlich zur Errichtung einer großen Dampf-Walke entschlossen, womit, wie wir hören, eine Rauherei zur Verpachtung an hiesige Tuchappreteurs verbunden werden soll. Gebe Gott seinen Segen zu diesen Fortschritten, die immer mehr die Bewahrung der hiesigen, bereits über 700 Jahre alten Tuchmanufaktur hoffen lassen. Es herrscht überhaupt auch hier, wie anderweit, gegenwärtig ein reges Leben in der Wollen-Industrie. Dabei erblüht uns, wenn auch erst in weiter Ferne, die Hoffnung, daß auch unserer, an Industrie nicht armen Gegend, eine Eisenbahn zu Theil werden wird. Wenn nämlich von Liegnitz nach Klopschen, so wie später von Guben über Crossen nach Posen gebaut wird, so kann es nicht fehlen, daß dieser Bahnkette ein sehr wichtiges Glied von Klopschen über Neusalz und Grünberg nach Crossen angereiht wird. So wenigstens glauben es sachverständige Männer zu unserem Troste. — In geselliger Beziehung ergeht es uns still, doch sehr friedlich und solid. Die dramatischen Genüsse zweier geschlossener Gesellschaften haben bereits begonnen, denen in der Ressourcen-Gesellschaft wiederum wissenschaftliche und musikalische Unterhaltungsweisen angeschlossen werden sollen. Dieselben eröffnet der heutige Abend mit einem wissenschaftlichen Vortrage unseres Realschulen-Direktors Herrn Dr. Brandt. Die Ressourcen-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die Schüler der obersten Realschulenklassen gastlich in ihren Versammlungen aufzunehmen, was manchen auswärtigen Eltern sehr willkommen sein dürfte.

§§ **Schweidnitz,** 10. Dezbr. Wenn ein Korrespondent seinen Bericht mit der Schilderung der Witterung beginnt, so muß dieselbe entweder sehr abnorm sein, oder es fehlte anderweitiger Stoff zu Mittheilungen. Wenn nun auch der letztere diesmal nicht so reichhaltig ist, daß er dem Referenten gleichsam unter der Feder anschwillt, so ist es mehr die Abnormität der Witterung, die ihn bestimmt, zuerst davon zu reden. Wir hatten gestern **11** Grad Wärme im Schatten, acht Tage vorher **10** Grad Kälte, also binnen 8 Tagen einen Unterschied von **21** Grad in der Temperatur. Vor acht Tagen hatten wir einen Schneefall gehabt, der nur von dem im Jahre **1849** gleichfalls um dieselbe Jahreszeit erfolgten an Mächtigkeit übertroffen wurde. Sobald das bedeutende Windwehen nachgelassen hatte, war die schönste Schlittenfahrt hergestellt; man dachte schon an Partien nach Kynau und weiter hinauf nach dem Gebirge. Alle diese Hoffnungen auf winterliche Vergnügungen sind durch ein zweitägiges Thauwetter am 6. und 7. d. M. zu nichte gemacht worden. Von den Feldern hat sich der Schnee verloren, die grünenden Saaten sind überall wieder hervorgetreten. — Es ist natürlich, daß solche Abnormitäten der Witterung dem Gesundheitszustande nicht zuträglich sind; in einigen Dorfschaften, wie z. B. in Würben, soll das Nervenfieber bedeutend grassiren.

Das Weihnachtsfest rückt immer näher heran; die Vereine, welche den Zweck verfolgen, den Kindern armer Eltern an diesem schönen Feste eine Freude zu bereiten, entwickeln bereits eine ämsige Thätigkeit, die um so ausgedehnter ist, als überall das Nützlichkeitsprinzip verfolgt wird, da man nicht blos daran denkt, den Kindern die zur Bekleidung nöthigen Stücke zu schenken, sondern auch in der Besorgung dieser Gegenstände darauf achtet, daß die zu Geschenken dargereichten Gegenstände denen passend sind, welche man damit beschenkt. Seit einer Reihe von Jahren haben, außer andern Vereinen, namentlich der Frauenverein, der Bürgerverein, die beiden hiesigen Freimaurerlogen, die Kuratoren des hiesigen Armenhauses hierbei eine rühmliche Thätigkeit entfaltet.

Daß die Getreidepreise am vorigen Wochenmarkt (am 5. d. M.) abermals etwas heruntergegangen sind, war den Konsumenten angenehmer als den Produzenten. Was die Fleischpreise anbelangt, so verkaufen die meisten Fleischer in diesem Monat das Schweinefleisch für 5 Sgr., das Hammel- und Rindfleisch zu 4 Sgr., das Kalbfleisch zu 2½ Sgr. das Pfund. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, welche mit dem 1. Januar k. J. in den hiesigen Vorstädten erfolgt, dürfte noch häufiger, als jetzt geschieht, für Bäcker und Fleischer vom Lande ein Antrieb sein, ihre Waaren nach den hiesigen Vorstädten zu bringen. Die Bewohner derselben sind auch, falls ihnen die Aufhebung der genannten Steuer, an deren Stelle für sie die Klassensteuer tritt, zu Gute kommen soll, darauf angewiesen, diese Lebensbedürfnisse fortan vom Lande zu beziehen. Dem Nahrungsbetriebe der Bäcker und Fleischer in der Stadt geschieht allerdings dadurch einiger Abbruch.

Vorgestern veranstaltete der berühmte Violinspieler Bott, der einer Einladung zufolge von Breslau hierher gekommen war, in dem Saale des Gasthofs „zur Stadt Berlin" ein Konzert, das ziemlich zahlreich besucht war. Der Künstler erntete vielen Beifall.

△ **Freiburg,** 10. Dez. Der königl. Ingenieur-Hauptmann Herr Ruhlandt II. will die Güte haben, zu Gunsten der hiesigen armen Veteranen und anderer besonders verschämten Armen Vorlesungen zu halten, und sollen zu Gegenständen des Vortrages Abschnitte aus der von demselben bereits größtentheils aus Quellschriften und offiziellen Daten bearbeiteten Chronik von Freiburg und Fürstenstein gewählt werden. Die erste Vorlesung war gestern Dinstag den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale des Hillerschen Hotels sehr besucht.

? **Rybnik,** 9. Dez. Unsere schönen Hoffnungen zu der auf morgen zu veranstaltenden Schlittenpartie nach unserer Nachbarstadt Sohrau sind gleich der herrlichen Schneebahn zu Wasser geworden. Herr von Pluk als Entrepreneur derselben, welcher mit rastlosem Eifer und ununterbrochener Thätigkeit die größten Mühen nicht scheute, dieselbe auf das glänzendste und zahlreichste herzustellen, wird wahrscheinlich nur die bereits entstandenen Unkosten als Dank haben. — Gestern gab die englische Gesellschaft, Boorns und Chapman, ihre vierte und letzte Vorstellung, um sich von hier nach Ratibor zu begeben. Ihre gediegenen Leistungen auf das glänzendste und pünktlichste ausgeführt, überraschten und befriedigten einen jeden, welcher sie sah. Wir wünschen daher genannter Gesellschaft einen eben so zahlreichen Besuch in Ratibor, wie er ihr in Rybnik zu Theil wurde.

» **Rybnik,** 9. Dez. Vorgestern Abend 5 Uhr traf Se. Exc. der Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz hier ein. Se. Exc. wurde vom Landrath des hiesigen Kreises, Baron v. Dürant, und den Behörden der Stadt empfangen und übernachtete und soupirte in Heilborns Hotel. Gestern setzte Se. Excell. die Reise nach Sohrau und Pleß fort. Der Zweck derselben ist Revidirung und Besichtigung der Waisenhäuser.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Unser Magistrat publizirt das, für die im künftigen Jahre zu Breslau zu veranstaltende große Industrie-Ausstellung ausgegebene Programm in dem hiesigen Kreisblatte, und bemerkt dabei, daß die Schematen für die Anmeldung und Einlieferungs-Deklaration in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können. Auch ist der Magistrat gern bereit, Anmeldungen anzunehmen und an das Direktorium des gedachten Vereins zu befördern. Die von dem letztern eingeschickten Subskriptionslisten zu Vorschuß-Anleihen hat der Magistrat an den hiesigen Gewerbe- und Garten-Verein mit dem Ersuchen abgegeben, auf möglichst zahlreiche Zeichnungen hinzuwirken. Mögen alle Magistrate diesem gegebenen Beispiele folgen, es gilt, ein gemeinnütziges provinzielles Unternehmen zu fördern.

† Schreiberbau. Auch hier ist der Schnee bei der gegenwärtigen warmen Temperatur verschwunden. — Nächstens wird hierselbst eine Spitzen-Nähschule ebenfalls eröffnet werden. Es können in derselben Mädchen vom 8. Lebensjahre an am Unterrichte Theil nehmen. Unbemittelte, welche noch die Schule besuchen, erhalten durch die ersten 6 Wochen täglich 1 Sgr., konfirmirte 2 Sgr. Unterstützung. Nach dieser Zeit werden sie nach Maßgabe ihrer Leistungen bezahlt.

△ Glogau. Freitag den 12. Dezember finden noch 2 Nachwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. — Am 1. Januar wird das Kreis-Kommissariat der Allgem. Landesstiftung alten hilfsbedürftigen Kriegern aus den Jahren 1806—15 eine erfreuliche Unterstützung gewähren. Auch soll auf Veranlassung des Kuratoriums genannter Stiftung eine Spezial-Stiftung unter dem Namen „Prinz von Preußen, Dienst-Jubiläums-Stiftung zur Unterstützung alter hilfsbedürftiger Krieger" gegründet werden. Die Urkunde hierüber, welcher ein Verzeichniß der Beitragenden beigefügt werden soll, wird mit einer Glückwünschungs-Adresse Sr. königl. Hoheit überreicht werden. Die Beiträge hierzu können bis zum 12. d. M. gezeichnet werden. Am selben Tage findet eine Konferenz der Ehren-Mitglieder 2c. der Landesstiftung statt.

Regierungsbezirk Breslau. Zur Bestreitung der Ausgaben für die in Folge der Rinderpest in dem hiesigen Reg.-Bezirke stattgehabten Verluste ist der Reservefonds der Vieh-Assekuranz-Kasse nicht ausreichend. Es muß daher die Ausschreibung eines außerordentlichen Beitrages eintreten, welcher in Höhe von 1 Pf. pro 1 Thlr. der Versicherung festgesetzt ist. Bis zum 15. Januar muß dieser außerordentliche Beitrag eingezahlt sein.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 583 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Dezember 1856.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

☐ **Zur Frage über die Kosten der Polizeianwaltschaft.**

Der Erlaß des Herrn Ministers des Innern,

daß die Inhaber der Ortspolizei-Obrigkeit die Funktionen der Polizei-Anwaltschaft auszuüben oder die Kosten dafür zu tragen hätten,

ist hinsichtlich der Rechtsfrage in den öffentlichen Blättern mehrfach besprochen und die behauptete Verpflichtung bestritten worden.

Die Ansicht über die Verpflichtung der Inhaber der Ortspolizeiobrigkeit wurde schon in dem Reskripte des Herrn Ministers des Innern v. 14. Sept. 1854 in folgender Weise ausgesprochen:

„Nach dieser gesetzlichen Auffassung des ganzen Instituts kann, wie dem königlichen Regierungs-Präsidium bereits durch den Erlaß des mitunterzeichneten Ministers des Innern vom 19. Novbr. 1852 (Min.-Bl. S. 296) eröffnet worden ist, von Creirung der Stelle eines Polizeianwaltes, von einer Bestallung desselben, von einer Gehaltsnormirung für eine solche Stelle, von Pensions-Abzügen dieses Gehaltes und von Entwerfung eines Polizei-Anwaltschafts-Etats nicht die Rede sein, vielmehr hat der Regierungspräsident einen Beamten mit Wahrnehmung der polizeianwaltschaftlichen Funktionen, unter den im Gesetze vom 3. Jan. 1849 vorgeschriebenen Modalitäten zu beauftragen, und sofern der Beauftragte nicht schon vermöge seiner sonstigen amtlichen Stellung zur Ausrichtung dieser Geschäfte ohne eine besondere Remuneration verpflichtet, ist ihm dafür und für die Bureaukosten eine Schadloshaltung zu gewähren, welche von demjenigen zu zahlen ist, der die Kosten der Polizeiverwaltung des Bezirks, für welchen die polizeianwaltschaftl. Funktionen wahrgenommen werden, zu tragen hat."

Die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung sind aber nach § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850, mit Ausnahme der Gehälter der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten, von den Gemeinden zu bestreiten. Würde nun auch der Polizeianwalt in die Kategorie der Polizeibeamten gehören, was wir durchaus bestreiten, so hätte doch der Staat nach dem alleg. Gesetze auch für dessen Gehalt aufzukommen, weil nach § 28 der Verordnung vom 3. Januar 1849 der Staat die Polizeianwälte zu ernennen hat und dieses Recht bis jetzt durch kein Gesetz geändert worden ist. In Betreff der polizeiobrigkeitlichen Gewalt auf dem Lande ist zwar durch das Gesetz vom 14. April 1856 der § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 insofern modifizirt, als derselbe nur für die städtischen Polizeiverwaltungen in Kraft bleibt, und für das Land der Besitzer des mit der polizeiobrigkeitlichen Gewalt beliehenen Gutes auch die Kosten der Polizeiverwaltung zu tragen hat. Indessen kann dieses Rechtsverhältniß bei der vorliegenden Frage nicht interessiren, weil der Polizeianwalt in keiner Art und Weise zu den Beamten der Polizei-Verwaltung gehört. Sehr richtig bemerkt der Staatsanwalt Nessel in seinem übrigens mehrfach empfohlenen praktischen Handbuche für das Verfahren der Polizei-Behörden und Beamten (S. 14):

„Der Name dieser ebenfalls neu geschaffenen Behörde — nämlich der Polizeianwalte — führt häufig zu der irrigen Annahme, als stände dieselbe in einem näheren und eigentlicheren Verhältnisse zu den Polizeibehörden, wie die Staatsanwaltschaft. Die Polizeianwaltschaft ist jedoch nur eine Station der Staatsanwaltschaft vor dem Einzelrichter ꝛc. Der Polizeianwalt hat hiernach rücksichtlich aller vor den Einzelrichter gehörigen Anklagen die Geschäfte des Staatsanwalts in ihrem vollen Umfange selbstständig zu versehen."

Wir denken, daß hiermit auch die Frage entschieden ist, ob die Inhaber der polizeiobrigkeitlichen Gewalt die Kosten der Polizeianwaltschaft zu tragen haben. Eben so wenig dürften sie dazu verpflichtet sein, als zu den Kosten der Staatsanwaltschaft, welche einschließlich der Polizeianwalte der genannte Verfasser sehr richtig in die Kategorie der Justizbeamten einreiht. Was hier gesagt ist, gilt natürlich nur vom Lande, da in Betreff der Städte durch die Städteordnung die Verpflichtung zur Bestellung der Polizeianwaltschaft ausgesprochen ist.

Obschon die Frage mehrfach ventilirt worden ist, so möchte doch bei dem allgemeinem Interesse an derselben der gegenwärtige Beitrag zu der Beantwortung nicht überflüssig erscheinen.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen.

= Ein an die kgl. Bezirks-Regierungen gerichteter Erlaß des Herrn General-Direktors der Steuern vom 28. Novbr. d. J. enthält unter Bezugnahme auf die §§ 3, 5 und 6 der Instruction vom 19. Juni 1851 über die Erhebung der Klassersteuer und die Behandlung der diese Steuer betreffenden Zu- und Abgänge und Reklamationen zur weiteren Mittheilung an die Klassensteuer-Veranlagungs-Behörden, und zur Beachtung bei Aufstellung und Prüfung der Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten die Nachricht, daß das königliche Polizei-Präsidium in Berlin, über den Abzug von dortigen Einwohnern nach einem klassensteuerpflichtigen Orte, beziehungsweise über den Anzug von Personen aus einem klassensteuerpflichtigen Orte nach Berlin den Ortsbehörden der betreffenden klassensteuerpflichtigen Orte von jetzt ab Bescheinigungen nach, zu diesem Zweck bestimmten, Mustern zugehen lassen wird.

* Der Herr Minister des Innern hat angeordnet, daß vom künftigen Jahre ab zweierlei Arten von Formularen zu Reiserouten in Anwendung kommen sollen. Das eine ist für solche Reiserouten bestimmt, welche, wie der darauf befindliche Vermerk besagt, die Stelle des Transports vertreten, also Zwangspässe im eigentlichen Sinne des Wortes sind. Das andere ist dagegen an Stelle der gewöhnlichen Pässe für diejenigen Reisenden anzuwenden, welche der polizeilichen Aufmerksamkeit auf der ihnen vorgezeichneten Tour empfohlen werden sollen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 7. Dezember. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Der Kreis-Bevollmächtigte für den Kreis Lüben, Bürgermeister Gleis, schickt den Nachweis über den Stand der Maulbeerbaum- und Seidenzucht für 1856 ein. Nach diesem wurden 117½ Metze Cocons geerntet. In dem Kreise Glogau sind gesäet 1856 4⅛ Pfd., geerntet 222½ Metze Cocons, davon hat das Arbeitshaus zu Glogau 120 Metzen gezüchtet. — Der Kreis-Bevollmächtigte, Lehrer Wandrey zu Pleß, übersendet den Nachweis und macht Mittheilungen über seine Maulbeerbaum- und Seidenzucht, er klagt aber über die Schnittkultur. Dem Nachweise entnehmen wir, daß im Kreise ziemlich viel Anpflanzungen von Maulbeerbäumen vorhanden sind. Die diesjährige Saat steht vortrefflich, Hochstämme sind 245 Stück im Kreise vorhanden, geerntet wurden 7 Metzen Cocons. Herr Hellwig aus Grünberg bedauert, bis jetzt den Nachweis nicht schicken zu können, weil die Züchter ihn nicht mit dem nöthigen Material dazu versehen hätten. Er selbst konnte in diesem Jahre seiner anderweitigen Berufsgeschäfte wegen keinen Seidenbau treiben. Herr Köber in Schönberg bei Görlitz bittet um Maulbeersträucher, um eine Maulbeerplantage zu gründen. Wird ihm gewährt. Der stellvertretende Sekretär macht Mittheilung aus der „Hamburger Garten- und Blumenzeitung"; nach dieser werden um Athen herum Alleen von Maulbeerbäumen (morus nigra) angelegt; ein ausgewachsener Stamm wird mit 12 — 18 Drachmen (1 Drachme = 6¾ Sgr.), die Pacht für einen solchen Stamm jährlich mit 6 Drachmen bezahlt. — Der warschauer Seidenbau-Verein hat durch seine Mitglieder Notizen über den dortigen Verein übermittelt. Nach diesen ist derselbe auf Aktien gegründet, welche 10 Jahre keine Zinsen tragen. Der Vereinsgarten ist über 60 Morgen groß. Der hiesige Verein hat sämmtliche Drucksachen in je 3 Exemplaren dem dortigen übermacht. Der berliner Seidenbau-Verein hat dem hiesigen 30 Exemplare seines Jahresberichts übersandt. Derselbe erhält an Staatsunterstützungen 1700 Thlr., während dem hiesigen nur 80 Thlr. vom landwirthschaftlichen Central-Verein zufließen. Dem Jahresberichte ist eine sehr interessante Abhandlung über Seidenzucht und die dazu erforderlichen Räume, von Septimo Avigd'or, königl. preuß. Kommerzienrath zu Nizza, beigefügt. Nach dieser wurden bei einer regelrechten Seidenzucht von $2\frac{1}{15}$ Lth. Grains = 44,000 Raupen 2025 Pfd. Blätter konsumirt; ebenso werden die Krankheiten der Raupen einer Besprechung unterzogen. Zur näheren und deutlicheren Erläuterung dienen 3 lithographirte Tafeln, deren erste ein Raupenzuchtlokal nach d'Arcet und eine Haspel, die zweite den Entwurf einer Seidenhaspel-Anstalt nebst Zubehörungen, nach dem System von Gelle, des Herrn Septimo Avigd'or zu Nizza, und die dritte ein Filatura darstellt. — Der hiesige Verein hat, um den Seidenbau unter den Gutsbesitzern mehr rege zu machen, durch seinen Vorstand eine populär geschriebene Abhandlung: „Wie kann Seidenbau Volksbetrieb werden?" abfassen lassen, welche nun zur Versendung bereit liegt. Dieselbe ist sehr deutlich, die Winke, welche gegeben, um den Seidenbau in Schlesien volksthümlich zu machen, sind mit Belägen versehen, die aus dem Leben entnommen sind. Die Erfahrungen der einzelnen Züchter haben auch ihren Platz darin gefunden und sind erstaunt darüber, daß in Schlesien ca. 7 Q.-Meilen Feldwege und Gräben existiren, welche mit 9,300,000 Maulbeerbäumen bepflanzt werden könnten. Diese würden incl. der Privatanlagen ein jährliches Kapital von circa zwei Millionen Thaler einbringen, obgleich nur die Hälfte des Laubertrages angenommen worden. Wünschen wir, daß dies Heftchen seinen Zweck würdig erfülle.

P. C. Ein aus Antwerpen uns vorliegender Privatbericht betrifft einen von dem Minister des Innern der belgischen Kammer in der Sitzung vom 26. November vorgelegten Gesetz-Entwurf, welcher den Handel mit Lebensmitteln bis zum 31. Dezember 1857 zu regeln bestimmt ist. Bis zum Ablauf dieses Jahres besteht einstweilen noch in Belgien in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Dezember v. J. derjenige Zustand, dessen wesentliche Grundlagen bereits durch ein Gesetz vom 29. November 1854 gegeben waren. Es sind hiernach zur Zeit nicht nur alle Arten Getreide, Fleisch und Vieh, so wie die meisten Fischsorten von den sonst erhobenen Eingangszöllen befreit, sondern es ist auch, wa Weizen, Roggen, Mehl betrifft, jede Ausfuhr verboten. Der erste Theil dieser Maßregeln raubte — wie der Minister in den Motiven des neuen Gesetz-Entwurfs hervorhebt — dem Staat einen Theil seines jährlichen Einkommens im Betrage von mehr als drei Millionen Frcs. Die Ausfuhrverbote aber haben, wie wir bereits in einer früheren Nummer d. Bl. ausführlich besprochen haben, den gehofften Erfolg nicht gehabt: sie haben die Handelsoperationen erschwert und den Preis der betreffenden Artikel vertheuert. Der Minister schlägt deshalb vor, die Ausfuhrverbote, mit Ausnahme des für Kartoffeln bestehenden, nunmehr fallen zu lassen, an Eingangszöllen für Reis und Fische die im Gesetz vom 19. Juni d. J. definitiv festgestellten zu erheben, Getreide, Mehl und Vieh dagegen provisorisch mit einem droit de balance zu belegen, welches 50 Centimes per 100 Kilogramm für Getreide, 1 Fr. per 100 Kilogramm für Grütze, Mehl, Brodt und Fleisch, 2 Centimes per Kilogramm für Rindvieh, 50 Centimes per Stück für Kälber, Schafe und Schweine betragen sollen. Diese für die Dauer eines Jahres vorgeschlagenen Zollsätze halten sich innerhalb der Grenzen der in England und in den Niederlanden bestehenden.

P. C. Nach der unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung ist vom 1. Januar 1857 ab der Eingangszoll von Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrootenen oder geschälten Körnern, Graupen, Gries, Grütze und Mehl von 2 Thlr. auf 15 Sgr. für den Centner herabgesetzt. Da nach der Bestimmung im Artikel 11 Ziffer I. des Vertrages wegen Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins vom 4. April 1853 von allen Erzeugnissen, von welchen entweder auf die in der Zollordnung vorgeschriebene Weise dargethan wird, daß sie als ausländisches Eingangs- oder Durchgangsgut die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungsbehörde des Vereins bereits bestanden haben oder derselben noch unterliegen, keine weitere Abgabe irgend welcher Art, sei es für Rechnung des Staats, oder für Rechnung von Kommunen oder Korporationen erhoben werden darf, so ist zur Sicherung des Ertrages der innern Steuern von den genannten Mühlenfabrikaten in denjenigen Vereinsstaaten, in welchen, wie in Preußen, die innere Steuer theilweise höher ist, als der Zoll von 15 Sgr. für den Centner, zugleich mit jener Herabsetzung eine Ausnahme von der erwähnten vertragsmäßigen Bestimmung dahin verabredet worden, daß verzollte ausländische Mühlenfabrikate der bezeichneten Art in Beziehung auf innere Besteuerung wie inländische Erzeugnisse behandelt werden sollen. Zur Ausführung dieser Verabredung bedarf es einer Abänderung der Vorschrift im § 15a des Mahl- und Schlachtsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820, nach welcher die Erhebung der Mahlsteuer dann ausgeschlossen ist, wenn die steuerpflichtigen Gegenstände aus dem Auslande eingeführt worden sind und die Steuer an der Grenze entrichtet ist. Um die Staatskasse und die betheiligten Städte gegen Verluste zu schützen, war es nothwendig, jene Abänderung gleichzeitig mit der Herabsetzung des Eingangszolles von Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, mithin vom 1. Januar 1857 ab, in's Leben treten zu lassen. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse hat die Staats-Regierung es angemessen erachtet, die erforderliche Abänderung des Mahl- und Schlachtsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 im Wege der allerhöchsten Verordnung, unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtages der Monarchie, zu bewirken. Die hierauf bezügliche Verordnung vom 27. Oktober d. J. ist beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden.

μ **Oels**, 10. Dezbr. [Landwirthschaftliches.] Der allgemeine landwirthschaftliche Verein des Kreises Oels hielt für dieses Jahr seine letzte öffentliche Versammlung Sonntag den 7. Dezember, Mittag 2 Uhr, im Gasthofe zum Elysium in Oels unter Vorsitz des Kammerrath Kleinwächter. Nach Mittheilung vieler eingegangener Zuschriften wurde vor der Tagesordnung durch den Bürgermeister Nieckſch über die Rechnungslegung pro 1855 berichtet und nach Erledigung einiger gestellten, aber bald erledigten Bemängelungen Decharge beantragt und ertheilt. Aus der Jahresrechnung geht hervor, daß sich die Kassenverhältnisse in erfreulichen Zustande befinden. — Buchdruckereibesitzer Ludwig berichtete über die von ihm verwaltete Vereinsbibliothek, in Folge dessen der Vorsitzende zu fleißiger Benutzung derselben auffordert. — Mitglied Oberamtmann Mentzel zu Guttentag berichtete schriftlich über das Paarungsgeschäft in der Schafheerde bei der dasigen Oekonomie; es wurde das Referat verlesen und fand dasselbe, abgesehen von einigen differirenden Ansichten in Bezug auf gewisse Zeitverhältnisse beim Paarungsgeschäft, volle Beistimmung. — Ueber Verbrennung des Rauches und Ersparung des Feuermaterials hielt Mitglied R. Wolff, Brennerei-Techniker zu Lulin bei Samter (Posen), zur Zeit in Mittel-Langendorf bei Poln.-Wartenberg, einen höchst interessanten Vortrag, legte am Schlusse desselben sehr beachtenswerthe Zeugnisse über die von ihm ausgeführten rauchverzehrenden Feuerungsanlagen vor und erbot sich zu weiteren Ausführungen Gall'scher rauchverzehrender Kesselöfen und zu Anlagen nach Guidde'schen Systemen. Die in Brennereien in der Nähe von Oels von ꝛc. Wolff angebrachten Verbesserungen resultiren bei großer Ersparniß an Brennmaterial einen bedeutenden Mehrgewinn an Spiritus. — Ueber Ausmittelung des Zuwachses bei der Jungviehhaltung giebt Inspektor Buchwald mehrere beachtungswerthe Notizen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde zuvörderst zur Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1857 geschritten. Zum Vorsitzenden wurde wiederum gewählt: Kammerrath Kleinwächter, zu dessen Stellvertreter Ober-Amtmann Arndt zu Kaltvorwerk; zum Schriftführer: Lehrer Müller in Oels, zu dessen Vertreter Erbscholtiseibesitzer Pietrusky zu Peterwitz und zum Rechnungsführer Controlbeamter Tiesler in Oels, welche sämmtlich die Wahl annahmen. — Ueber Braunheubereitung hielt der Vorsitzende, unter Zugrundelegung einer über diesen Gegenstand von Dr. Weber herausgegebenen Druckschrift, Vortrag. Nach längerer Debatte war die Versammlung der Meinung, daß nur unter gewissen, wohl auch sehr erschwerten Umständen günstige Erfolge für diese Art der Futtergewinnung erreicht werden könnten. — Der Schriftführer verlas darauf einen Entwurf zum Programm für das in Verbindung mit dem hiesigen ökonomisch-patriotischen Verein am 15. Juni k. J. abzuhaltende Thierschaufest, welcher ohne Weiteres angenommen wurde. — Inzwischen hatte Mitglied Inspektor Liebich zu Briese nach verschiedenem Verfahren, darunter auch durch die englische Flachshechel gereinigte Flächse vorgezeigt und versprochen, in nächster Vereinssitzung über „den Gebrauch der englischen Flachshechel" Vortrag zu halten. — Mitglied Klose, Besitzer der Obstbaumschulen und Seidenrauperei zu Spahlitz bei Oels, hielt einen höchst ansprechenden Vortrag über das „Düngen der Obstbäume."

Nach der Zusammenstellung eines Sachkundigen beträgt das Gesammtkapital der bereits bestehenden oder doch schon begründeten deutschen Bank- und Kredit-Institute nahezu 294 Mill. Thaler, auf welche noch nicht die Hälfte bis jetzt eingezahlt ist, indem noch über 160 Millionen einzuzahlen bleiben. (K. Z.)

† **Breslau**, 11. Dezember. [Börse.] Die Börse war heute sehr flau gestimmt; alle Eisenbahn- sowohl als Bankaktien gingen im Preise bedeutend zurück. Von ersteren Freiburger aller Emissionen und Oberschlesische Litt. C., von letzteren sind namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile sehr gewichen. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds fest.

Darmstädter I. 140½ Gld., Darmstädter II. 128¾ Br., Luxemburger 100 Gld., Dessauer 97 Br., Geraer 107½ Br., Leipziger 100½ Br., Meininger 97½ Br., Credit-Mobilier 158 Br., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 110 Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 126½—125¾ bis 126 bez., Posener — —, Jassyer 104½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105¼ Gld., Nahebahn 92½ Br., schlesischer Bankverein $98\frac{7}{12}$ bis 98½ bez., Berliner Handels-Gesellschaft 102 Gld., Berliner Bankverein 101½ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkte war bei guten Zufuhren in sehr fester Haltung. Für Weizen war die Kauflust zwar nicht so lebhaft als gestern, aber doch gut; Roggen zwar fest, aber nicht sehr gefragt; Gerste hatte lebhafte Frage, und Hafer wie Erbsen wurden nur unbedeutend für den Konsum gekauft. — Die Preise sämmtlicher Fruchtkörner waren wie gestern und Ausnahme-Qualitäten von Weizen wurden auch 2 bis 3 Sgr. über höchste Notiz bezahlt.

Weißer Weizen 85—88—92—96 Sgr., gelber 78—80—84—88 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 46 bis 48—50—53 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — Hafer 25—26—28 Sgr. — Erbsen 50—54—56 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten waren wenig offerirt und auch nicht sehr begehrt, die Preise unverändert. Winterraps 125—130—135—137 Sgr., Sommerraps 105 bis 108—110—113 Sgr., Sommerrübsen 95—100—105—110 Sgr. nach Qual.

Rüböl loco wurde Einiges gehandelt und 17 Thlr. bezahlt und Br., pr. Januar 17 Thlr. Br., Februar-März 16⅚ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus angenehmer und höher, loco 10 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war auch heute guter Begehr, besonders nach feinen Qualitäten. Das zugeführte Quantum war nicht groß und wurde schnell zu bestehenden Preise verkauft. — Rothe Saat 15½—16½—17 Thlr., weiße Saat 15—16½—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse wurde in Roggen auf Schluß nichts gemacht, die Stimmung war fester; in Spiritus wurde zu höheren Preisen nicht unbedeutend gehandelt. — Roggen pr. Dezember 39½ Thlr. Br., Januar-Februar 39⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 43½ Thlr. Gld., 44 Thlr. Br. — Spiritus loco 9⅚ Thlr. Gld, 10 Thlr. Br., pr. Dezember 10 Thlr. bezahlt, Januar $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar-März $10\frac{5}{24}$—¼ Thlr. bezahlt u. Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 11. Dezbr. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 11. Dez. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. 8 Z.
Eisstand.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grünberg. Weizen 70—110 Sgr., Roggen 44½—47½ Sgr., Gerste 46—48 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Erbsen 50—52 Sgr., Kartoffeln 14—20 Sgr., Centner Heu 13—15 Sgr., Schock Stroh 4—4⅙ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 10. Dezember. Wir erfahren, daß Se. Majestät der König in diesen Tagen die Konzession zum Bau der Gera-Zeitz-Weißenfelser Eisenbahn, soweit sie preußisches Gebiet durchschneidet, allerhöchst vollzogen habe. Der Direktion der thüringischen Eisenbahn ist von Seiten des k. Handelsministeriums hierüber bereits eine offizielle Mittheilung geworden. Damit ist jedes Hinderniß zum Bau dieser wichtigen Bahn beseitigt. (H. Bl.)

F. **Lemberg**, 1. Dezember. Von den mancherlei Unternehmungen, die bei uns theils angeregt, theils so weit vorgeschritten sind, um in's Leben treten zu können, scheint diejenige des Baues einer Bahn von Tarnów (Galizien) nach Kaschau (Ungarn) ganz in den Hintergrund getreten zu sein. Bei uns ist es der Brauch, daß bei Bahnanlagen eine Gesellschaft zusammentritt, und unter Hinterlegung einer entsprechenden Kaution um die Bewilligung einkommt, die nöthigen Vorarbeiten vornehmen zu dürfen. Nachdem dies gestattet ist, bittet sie um die Konzession zum Bau selbst, reicht ihre Statuten, sowie die Bedingungen des Kontraktes ein, unter denen gewöhnlich der Vorbehalt des Anschlusses an eine andere Bahn mit inbegriffen ist, und erwartet die landesherrliche Sanktion, die dann auch in den meisten Fällen auf eine gewisse Reihe von Jahren erfolgt. Der Theißbahn-Gesellschaft, welche bis Kaschau baut, waren dieselben Vergünstigungen eingeräumt worden, wie jeder andern; sobald sie nun von dem neuen Projekte Kunde erhalten hatte, machte sie ihre Rechte geltend und sich anheischig, die Verlängerung der Bahn bis Tarnów zu übernehmen. Diese Bahnlinie kommt also jedenfalls und wahrscheinlich in nicht zu ferner Zeit zu Stande; wir jedoch werden nur insofern Vortheil davon haben, als uns der Weg nach der fruchtbaren Theißgegend eröffnet wird.

Anders steht es mit unserer Ostbahn, denn dort sind die Vorarbeiten schon zur Hälfte beendigt, und wir dürfen jeden Augenblick die kaiserliche Sanktion erwarten. Von der zu hinterlegenden Kaution sind bereits 10% eingezahlt, und zwar mit einer sonst hier eben nicht gewöhnlichen Pünktlichkeit. Bei alle dem scheint aber auch über dieser Bahn, die für uns im strengsten Sinne des Worts eine Lebensfrage ist, ein gewisser Unstern zu walten, denn die Arbeiten haben kaum begonnen und schon zeigt sich eine Gegenpartei, die deshalb zu fürchten ist, weil sie hemmend in den Weg treten kann, und heute schon manchen, der Sache selbst schädlichen Zweifel hervorruft. Die Zeit wird und muß lehren, in wiefern diese letzteren begründet sind; vor der Hand wollen wir nur wünschen, daß der Ausschuß nach allen Richtungen hin seine Schuldigkeit thue; dann werden wohl auch die Aktionäre nicht schlecht fahren. Ein nicht gering anzuschlagender Vortheil für diese letzteren liegt in dem Umstande, daß in der Gegend von Podhorce reiche Kohlenlager aufgefunden worden sind, worauf der Gutsherr, auf dessen Territorium sie liegen und welcher Mitglied des Ausschusses ist, im Namen der Gesellschaft einen Schürfbrief genommen hat. Die Ausbeute kommt sonach den Aktionären zu Gute und wird voraussichtlich vom günstigsten Einfluß auf die Dividenden sein.

Die Linien von Przemysl nach Lemberg und von da weiter nach Brody, welche zuerst in Angriff genommen werden sollen, bieten so wenig Terrainschwierigkeiten, bedürfen einer so geringen Anzahl der gewöhnlich so kostspieligen Brücken, Tunnels u. s. w., daß der Bau dadurch weit billiger herzustellen sein wird, als anderswo. Rechnet man dazu, daß die Tarifsätze dieselben bleiben, wie auf der bereits vollendeten Bahnstrecke, so liegt auch hierin eine bedeutende Bürgschaft für den pekuniären Vortheil, den sich die Unternehmer von dieser Bahn versprechen.

Unter so bewandten Umständen muß es allerdings auffallen, daß die Aktien unserer Ostbahn im Verhältniß niedrig stehen; dies erklärt sich jedoch leicht durch die ungeheuern Spekulationen der letzten Zeit und die in Folge dessen eingetretene allgemeine Geldklemme, von der auch wir sehr unangenehm berührt worden sind. Die Zahl der an den Markt gebrachten Aktien der verschiedensten Art wuchs so sehr in's Ungeheuerliche, daß die dafür beanspruchten Geldmittel bald erschöpft sein mußten. Einen überzeugenden Belag hierfür hatten wir neuerdings in Krakau, wo zur Zeit, als auf die West-Galizische Bahn, die durch Subskription ein Maximum von 2½ Mill. zusammenzubringen hat, 18% als Rate eingezahlt werden sollten und das Kapital nur mit der größten Mühe aufgebracht werden konnte.

Der schlechte Stand der Papiere an unserem Geldmarkte hat seinen Grund in dem auch uns nicht fremden Börsenschwindel, der weiter nichts ist, als ein Hazardspiel im Großen, wo nicht Einzelne gegen einander pointiren, sondern die Massen. Ist er an und für sich schon verwerflich, so schadet er dem Allgemeinen auch noch in sofern und zwar sehr fühlbar, daß er den reelen Unternehmungen die nöthigen Fonds entzieht und auf diese Art Manches liegen bleibt, das durchgeführt, dem Lande großen Nutzen bringen könnte. Ganz vorzüglich leidet darunter der Ackerbau, was gerade wir Galizier auf's tiefste bedauern müssen, da wir vorzugsweise darauf angewiesen sind.

Die Ernte ist in Westgalizien im Allgemeinen zwar gut und reichlich ausgefallen und die Preise demzufolge auch zurückgegangen, doch sollten wir uns der billigen Zeit nicht lange erfreuen. Die wie gewöhnlich eingescharrten Kartoffeln fingen plötzlich und überall an zu faulen, und so ist ihr Preis jetzt nicht nur wieder auf das Doppelte gestiegen, sondern auch das Getreide hat angezogen und kostet bereits 8 gGr. der Scheffel mehr, wie kurz nach der Ernte. Hoffnung auf nochmaliges Zurückgehen hat hier Niemand, und wenn sie auch irgendwo laut würde, so giebt es eine Menge von Leuten, die durch scheinbar sehr überzeugende Gründe das Gegentheil beweisen, weil sie auf solche Weise am bequemsten ihr Schäfchen scheeren können.

(Kronika.)

Eingesandt.

Schon wieder erhalten wir etwas Neues zur Unterhaltung und zur Freude, Lust und Lehre für die kleine Welt von der Plahn'schen Buchhandlung eingesandt und sollen darüber berichten.

Die vorjährigen Spiele, als das Sphinx und der Improvisator, sind hinlänglich bekannt, um noch Worte der Anpreisung zu verlieren. — Die neuen Spiele, Oedipus und Launige Knackmandeln, ersteres im Preise von 10 Sgr., letzteres zu 7½ Sgr., die Neuigkeiten dieser Saison können wir im Interesse des Publikums nur empfehlen und vermuthen, daß solche auch ohne unsere Empfehlung auf keinem Weihnachtstische fehlen werden, da sie durch wahre Sinnigkeit alles Frühere noch übertreffen. — Zugleich machen wir auch auf das neue franz. Lesespiel: **Nun gute Nacht, Grammatik!"**, Preis 10 Sgr., alle die Eltern aufmerksam, welche ihre Kinder auf eine unglaublich leichte Weise mit dem Kern der französischen Sprache in fröhlicher Runde bekannt machen wollen. D. [3987]
Vorräthig fanden wir diese Spiele in Breslau bei **Trewendt u. Granier.**

Der zweite Jahrgang des glänzend ausgestatteten Weihnachtsbuches **„Puck!"** welches in der Buchhandlung von **Trewendt u. Granier** ausliegt, enthält so viel Herrliches, daß wir keinen Anstand nehmen, ihn als eine der schönsten Festgaben für die Jugend zu bezeichnen. [3993] R.

Von der bekannten Berliner illustrirten Damenzeitung **„Der Bazar"** ist die erste Nummer des Jahrgangs 1857 heute bereits bei uns eingetroffen, und machen wir die gesammte Damenwelt auf diesen neuen Jahrgang ganz besonders aufmerksam. — Der BAZAR ist kein literarischer Luxus-Artikel, sondern ein wahrer Hausschatz: — der häuslichen Arbeit, der Belehrung und Unterhaltung gewidmet, giebt er neben mehr als 2000 Abbildungen Anleitung zur billigsten Selbst-Anfertigung nicht nur aller weiblichen Handarbeiten, welche grösstentheils zu theuern Preisen in den Läden gekauft werden, sondern auch über 50 der modernsten pariser und berliner Schnittmuster der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, nach welchen jede Dame im Stande ist diese Garderobe-Gegenstände gut sitzend und modern selbst anzufertigen. — Die vorliegende erste Nummer enthält unter Anderm: „Die Winterhausjäckchen (mit 4 Abbildungen und Schnittmuster). — Die Winter-Kapoten (mit 2 Abbildungen und 2 Schnittmustern). — Balltoilette; Haustoilette (mit Abbildungen). — Der Haarscheitel (mit Abbildung). Neue Winter-Handmanschetten (mit Abbildungen); Glokkenzug, Lampenteller, Börse, Flintenriem, Perlkörbchen, Spielmarkenteller, Wandkalender, Weissstickerei u. s. w. Alles mit Abbildungen und Erklärungen. — Ferner: Die Kinderschau in London (mit Abbild.). — Sie will Gesellschafterin werden. — Crinoline im Theater (mit Abbild.) — Junge Kinder u. s w." [4093]

Der Bazar erscheint alle 8 Tage 1mal; Preis für ein ganzes Vierteljahr nur 20 Sgr. Abonnements werden angenommen in der Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20.

Breslauer Weihnachtsschau.

J. Ringo's
Modewaaren-Handlung für Damen und Herren

(Schweidnitzerstr. Nr. 46, neben der Korn'schen Buchhandlung).

Was bedeuten wohl die neugierigen und verlangenden Blicke, welche sich nach dem Schaufenster dieser Handlung unwillkürlich hinlenken? Es sind die festen, erstaunlich billigen Preise, die dort den einzelnen Waaren-Artikeln angeheftet, allgemeines Interesse erregen. Der Laden selbst ist mit seidenen und wollenen Stoffen, ebenso mit Damen- und Kindermänteln, Burnussen und Jäckchen in verschiedenen Stoffen reichlich versehen. Außerdem dürften die preismäßigen Double-Shawls so mancher Schönen ein willkommenes Festgeschenk bieten. — Nicht minder anziehend wirkt das Lager durch seine äußerst soliden Bukskings zu Beinkleidern, woneben ansehnliche Sortiments Westen und seidener Taschentücher den Anforderungen an eine komfortable Herrengarderobe genügen helfen. Wählt man von diesen oder jenen Artikeln, so überrascht bei allen gleichmäßig die fabelhafte Billigkeit bei angemessener Qualität der Waaren, und deshalb genießt das Ringo'sche Geschäft in seltenem Maße das Vertrauen des Publikums, welches es sich auch ferner erhalten möchte. Sehen Sie sich recht genau um in diesem Laden, so wird Ihnen mancher Gegenstand auffallen, den Sie schwerlich anderswo preiswürdiger bekommen und für einen bestimmten Theil der weihnachtlichen Einbescheerung kaum passender finden können. [4100]

B. K. Schieß Bude am Ringe

(vis-à-vis der Krone).

Halten wir vor der Kornecke einen Augenblick still, um dies stattlich herausgeputzte Lager unseres bekannten Billigkeitsmannes näher zu betrachten. Hier finden Sie eine Auswahl von Sachen, welche gewiß allen möglichen Geschmacksrichtungen entsprechen wird. Wünschen Sie, m. H., ein Weihnachtsgeschenk für die Dame Ihres Herzens, so langen Sie nach diesen schönen Ballfächern, Blumenhaltern, Gummikämmen und Armbändern, oder nach den höchst geschmackvollen Damentaschen, Reise-Necessaires (d. St. b. 10 Thl.) und Portemonnaies in den verschiedenartigsten Façons, theils vom feinsten Leder, theils gestickt, und Sie werden sicherlich leicht im Stande sein, das Richtige zu treffen. Wählen Sie dagegen für den eigenen Bedarf, so empfehle ich u. A. die modernen Cigarren-Etuis und Spitzen oder Pfeifchen, die Brief- und Wechseltaschen Ihrer besonderen Beachtung. Als vorzüglich praktisch haben die allbekannten Armee-Rasirmesser und Streichriemen sich längst hinreichend bewährt, was auch in der neulichen Sitzung des Gewerbe-Vereins ausgesprochen wurde. Es bleibt uns daher nur noch übrig, auch des bedeutenden Vorraths von höchst durabeln und eleganten amerikanischen Gummischuhen für beiderlei Geschlechter und jedes Alter, ferner der Tragbänder, Buckskin-Handschuhe, Dosen und dergleichen billiger und schöner Sachen mehr zu gedenken, woraus die verehrlichen Besucher unseres Weihnachtsmarktes den Schluß ziehen mögen, daß sie jene berühmte Ecke nicht passiren sollten, ohne an der Schießschen Bude einige Zeit zu verweilen und daselbst die nöthigen Einkäufe zu besorgen. [4101]

Piver u. Comp.

Parfümerie-, medizinische und Toilette-Seifen-Fabrik in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 14.

⊠ Des ebengenannten Handlungshauses Ruf und Vertrieb hat sich bereits nach allen Richtungen über Schlesiens Grenzen hinaus verbreitet. Es besitzt ein so reiches Lager von echten englischen und französischen, sowie von probehaltigen imitirten Parfüms, Odeurs, Toiletten-Seifen, Wachswaaren, Toiletten-Kästchen ꝛc., daß der verschiedenste und anspruchvollste Geschmack hier seine Befriedigung finden dürfte. Die Weihnachts-Ausstellung in dem obenbezeichneten geschmackvollen Laden (Ohlauerstraße Nr. 14) ist eine wahrhaft glanzvolle. In den schönen und reichen Glaskästen ringsherum an den Wänden befinden sich ganze Fluthen von echten und nachgeahmten wohlriechenden Wässern, Pommaden ꝛc. Den imposantesten Eindruck aber gewährt die durch Gas- und Kerzenlicht überstrahlte Estrade im Hintergrunde des Ladens. Hier präsentiren sich unter grünen Guirlanden und Bosquets die lockenden, gluthfarbigen Früchte der Tropen und die bescheideneren unserer gemäßigten Zone. Farbe, Gestalt, Geruch lassen wähnen, man habe die hübschesten Exemplare von Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen, Kirschen, türkischen Pfeffer, Aepfel, Birnen, Nüsse vor sich, während nur die feinste Toiletten-Seife in dieser angenehmen Form dargeboten wird. Hier ist ein ganzes Lager der mannigfachsten Konditorwaaren, in Gestalt und Geruch aufs Täuschendste ähnlich, aufgestapelt, dort ein anderes von konsistenteren Eßwaaren: Würste, Schinken, isolirt und auf Semmelschnitten aufgelegt — alles feinste Toiletten-Seifen, vortrefflich zu einem unschuldigen Scherz sich eignend, dem ein angenehmer und nutzvoller Gebrauch folgt. — Die Auswahl der feinsten an Malerei und Façon äußerst geschmackvollen Wachsstöcke ist reich. Ueberaus schön aber sind die **Toiletten-Kästchen** von echt pariser Arbeit und gefüllt mit den feinsten Parfüms. Jedes einzelne kann man in der That ein Kunstwerk nennen. Malerei (auch in Glas), Blumenfabrikation und die vollendetste Buchbinder-Arbeit haben sich hier die Hand gereicht, um Meisterstücke zu produziren. Und so könnte noch Viel des Kauf- und Sehenswerthen hier angeführt werden, wir rathen aber lieber dem geneigten Leser, selbst zu schauen — kaufen wird er dann gewiß. [4111]

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Hamburg, den 6. September 1853. Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich durch den Gebrauch der Revalenta Arabica von Unverdaulichkeit, woran ich mehrere Jahre gelitten habe, nun völlig befreit bin, und daß mein ganzer Gesundheitszustand durch dieses unschätzbare Nahrungsmittel wesentlich gebessert worden ist, obgleich ich die Revalenta nur drei Monate lang täglich zwei- bis dreimal, genau nach Vorschrift, genossen habe, und bin ich gern bereit, dieses mein Zeugniß auch mündlich zu bestätigen, wenn Jemand mich desfalls zu sprechen wünschen sollte — auf meinem Landsitz zu Wandsbeck Nr. 1, erstes Quartier. C. v. Schlozer.

Casa Pausilippo. Pisa, Toscana, 9. März 1856. Lord Vicomte Chuck hat das Vergnügen, den Herren Barry du Barry und Comp. anzuzeigen, das er durch die unschätzbare Revalenta Arabica von Gicht, Kopfweh, Migraine, geschwächtem Gedächtniß ꝛc., woran er zehn Jahre gelitten, ohne in irgend einem anderen Mittel Heil zu finden, vollkommen geheilt worden ist, — und hat nur hinzuzufügen, daß es den Herren völlig freisteht, irgend einen beliebigen Gebrauch von diesem Briefe im Interesse der leidenden Menschheit zu machen.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅓ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. G. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1341]

Als Verlobte empfehlen sich: [5289]
Dorothea Bermann in Breslau.
Louis Doctor in Friedland.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie**, geb. **Caro**, von einem muntern Knaben, zeige Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. [5280]
Gleiwitz, den 10. Dezember 1856.
J. Freund jun.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Kachler**, von einem gesunden Mädchen zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an: **Wilh. Firgau.**
Crossen, den 9. Dez. 1856. [5282]

Die gestern Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Nathalie**, geb. **Kutzner**, von einem gesunden Knaben erlaube ich mir Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [5287]
Breslau, den 11. Dezember 1856.
Julius Thiel.

Theater-Repertoire.

Freitag, 12. Dezember. 65. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. 4. Gastspiel des Herrn **Grobecker** und Frau **Grobecker**, geb. Mejo. **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen des Théaulon und Decourcy, frei bearbeitet von G. Räder. Musik von Canthal. (Purzel, Hr. Grobecker; Ludwig, Frau Grobecker, geb. Mejo.)

Akademischer Musikverein.

Freitag den 12. Dezember 1856:
Letzte diesjährige Liedertafel
[4096] in **Kutzners Lokal.**

CIRQUE EQUESTRE
[4113] von
Ed. Wollschläger.

im Kärgerschen Circus, Schwertstraße Nr. 1.

Heute Freitag, den 12. Dezember
Vorstellung der
Reitkunst, Gymnastik u. Pferdedressur.

Apollo,
Schulpferd, geritten vom Direktor
Wollschläger.

Die beiden in Freiheit dressirten Pferde
Arabella und Ceres,
zu gleicher Zeit, und der Berberhengst **Caïd**, werden vorkommen. Zum Schluß:
Manoeuvre Orientale,
geritten von 4 Damen und 4 Herren.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Theater im blauen Hirsch.

Freitag, den 12. und Sonnabend den 13ten Dezbr.: **Cesar der furchtbare Räuber, oder der Klosterbrand.** Räubergeschichte in 3 Akten. Hierauf: neues **Ballet** und **Metamorphosen.** — Zum Schluß: **Die Urne der Freundschaft**, großes Tableau. Anfang 7 Uhr. [4091]

Programm

für das Konzert der konstitutionellen Bürgerressource zum Besten eines breslauer Waisenhauses am 13. Dezember, Sonnabends, im Kutznerschen Lokale.

I. Abtheilung.

1) Ouvertüre zur Oper „Tell" von Rossini.
2) Psalm 95, Nr. 1, von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von dem Gesangverein „Cäcilia."
3) Fantasie für Pianoforte, Solo, Chor und Orchester von Beethoven.

II. Abtheilung.

4) „Weihnachtsnähe", Cantate mit Solo, Chor und Deklamation, von Würkert, komponirt von H. Berthold.
5) Introduktion und Variationen über ein russisches Lied für die Violine, von F. David, vorgetragen von Herrn A. Bilse.

III. Abtheilung.

6) Ouvert. zu „Egmont" von Beethoven, vorgetragen von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regiments.
7) Concertino für Trompete v. Dittmann.
8) Finale aus „den beiden Prinzen" v. Esser.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Billets in den Saal zu halben und ganzen Dutzenden à 5 Sgr., im Einzelnen 7½ Sgr. sind zu haben bei Condit. **Friedrich**, Neuschestraße 7, in den Musikalienhandlungen bei **Sohn**, Schweidnitzerstraße 8, **Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, **Scheffler**, Ohlauerstr. Nr. 15, **Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13, in der Buchhandlung von **Trewendt**, Albrechtsstraße 39, und bei den Kaufleuten **Immerwahr**, Ring 19, und **Rabner**, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59. Die Logen werden zu 8, 10 und 12 Personen à 10 Sgr. das Billet vergeben bei Hrn. **Friedrich.** [4120]



Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Residenz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die **Menagerie** des Unterzeichneten in der eigens dazu erbauten Bude an der Graf Henkel'schen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauer'schen Brauerei, täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet ist.

Futterung, Abrichtung und Dressur sämmtlicher Thiere täglich präzise 4 Uhr Nachmittags. An Sonn- und Festtagen findet eine zweite Vorstellung um 6 Uhr Abends statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
[4011] **A. Scholz.**

Das neuerdings etablirte **Restaurations-, Bier- und Weinlokal** zum

„Pariser Keller"

im Hause des Herrn Kaufmann Immerwahr, verdient nicht allein seiner eleganten und comfortablen Einrichtung wegen besondere Anerkennung, sondern hat auch in seinem jetzigen Pächter, dem Herrn **Bernhard Hoff**, einen Wirth gefunden, der durch eigene Fabrikation der verschiedenartigsten, rühmlichst bekannten Biere in den Stand gesetzt ist, in dem so eleganten Lokale die Getränke doch zu sehr mäßigen Preisen zu verabreichen. Ebenso ist die Küche, deren Leitung einem wiener Koch anvertraut ist, in jeder Beziehung zufriedenstellend, und steht es gewiß zu erwarten, daß jeder Besucher diesem Etablissement seinen Beifall zollen wird. [4114] B.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Der Arzt für Hand und Handschrift.

Schreiblehrern und allen Schlechtschreibenden dringend empfohlen!

S. Freiwirth's neuestes Lehrsystem, wonach man sich auch ohne Lehrer in **acht Lektionen** eine Fertigkeit im Schön-Schnellschreiben aneignen kann. Mit 8 lithographirten Vorlageblättern, mehreren Holzschnitten und Lithographien, nebst einem Anhange, enthaltend u. A. die Vortheile, wie man ohne Linien und Unterlage gerade zu schreiben mit Leichtigkeit im Stande ist. Erster Theil: **Die deutsche Handschrift.** 8. broschirt. **Preis 12 Sgr.** Leipzig bei Eduard Heinrich Mayer. Vorräthig in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.** [3747]

Café restaurant.

Heute Freitag den 12. Dezbr.: [5283]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 7 Uhr. Entree in den Saal 2½ Sgr., in die Logen 5 Sgr.

Wintergarten.

Sonnabend den 13. Dezember und folgende Tage: [5276]
Christmarkt und **Kolosseumspiel**
bei Konzert und brillanter Dekoration des Saales.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 12. Dezember: **7tes Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Eroica) von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[5297] Damen 2½ Sgr.

Große Auktion von Möbeln

und 29 Stück neuen Damast-Tischgedecken.

Dinstag den 16. Dezember, Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr ab sollen Ring 30, eine Treppe hoch:

I. vorzüglich erhaltene herrschaftliche Möbel von Mahagoni-, Nußbaum- und Kirschbaum-Holz, als: ein Sopha, 6 Polsterstühle, 2 Fauteuils mit Plüschbezug, mehrere zwei- und einthürige Kleiderschränke, 1 Schreib-Sekretär, 1 Cylinder- und 1 Damen-Bureau, 1 Silberspind, 1 Bücherschrank, Tische, 1 Dutzend Rohrstühle, 1 großer prachtvoller Pfeiler-Spiegel mit Marmorplatte, mehrere Sopha-Spiegel, ein Paar Bettstellen mit Sprungfeder-Matrazen, einige Rokoko-Schränke ꝛc. ꝛc.,
II. 29 Stück neue feine Damast-Tisch-Gedecke,

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4115] **Saul**, Aukt.-Kommiss.

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag den 16. d. M., Früh 10 Uhr, im König von Ungarn.**
[4106] Für den Vorstand: **Elsner.**

Schummelsche Schlesische Schulwittwen-Kasse.

Bei dem Eintritt des Termins zur Einsendung der halbjährigen Quittungen sehe ich mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die der Schummelschen Schlesischen Schulwittwen-Kasse allerhöchst bewilligte Portofreiheit nur unter Anwendung des festgesetzten Rubrums: **„Angelegenheit der Schummelschen Schlesischen Schulwittwen-Kasse"**, und für unbeschwerte Briefe nur unter **„Kreuzband"** Giltigkeit hat. — Ich ersuche daher die Herren Beichtväter und Kuratoren der betreffenden Wittwen ergebenst, diese auf die genaueste Befolgung dieser gesetzlichen Bestimmungen gefälligst hinweisen zu wollen, indem die unter anderer Form eingehenden Schreiben **„nur frankirt"** angenommen werden können.

Breslau, im Dezember 1856. [4107]

Guttmann, Oberlehrer am Elisabet-Gymn.,
z. Z. Administrator der Schummelschen Schlesischen Schulwittwen-Kasse.

Die nicht zu dem Innungsverbande gehörigen hiesigen Herren Gewerbetreibenden, deren Lehrlinge nach §§ 23 und 36 der Verordnung vom 7. Februar 1849 einer Prüfung unterworfen sind, ersuche ich hiermit, ihre Lehrlinge behufs der Gesellen-Prüfung, 14 Tage vor dem Ablauf eines jeden Vierteljahres bei dem Unterzeichneten anzumelden. Breslau, den 10. Dezember 1856.

Der Vorsitzende der Kreis-Prüfungs-Kommission für Stadt und Landkreis Breslau:
[5281] Stadtrath **Jüttner.**

Aus der Bekanntmachung der Direktion der

Disconto-Gesellschaft in Berlin,

welche in der gestr. Zeitung Nr. 581 abgedruckt ist, wird zur Berichtigung Folgendes wiederholt:

Die Commanditäre, welche von dem ihnen eingeräumten Betheiligungsrechte Gebrauch machen wollen, haben in den Tagen vom 27. bis zum 30. Dezember 1856, **und nicht später**, bei uns oder

in Aachen bei Oeder u. Comp. und C. Wintgens-Oeder,
„ **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein** und bei **M. Schreiber**,
„ Cöln bei J. D. Herstatt und J. H. Stein,
„ Düsseldorf bei Baum, Boeddinghaus u. Comp.,
„ Frankfurt a. M. bei D. u. J. de Neufville,
„ München bei A. E. von Eichthal,
„ Stuttgart bei der königl. Württembergischen Hofbanque

die Commandit-Antheile resp. Interimsscheine unter Beifügung eines von dem Besitzer unterzeichneten Nummer-Verzeichnisses zur Abstempelung vorzulegen und das Agio zu bezahlen; sie erhalten dagegen die betreffenden Betheiligungsscheine. Die oben angegebenen auswärtigen Bankhäuser ertheilen vorläufig nur Quittungen, gegen deren Rückgabe sie die bei uns ausgestellten Betheiligungsscheine innerhalb vierzehn Tagen ausliefern.

Formulare zu dem vorerwähnten Nummer-Verzeichnisse sind bei uns und den obengenannten Bankhäusern vom 22. dieses Monats ab zu erhalten. [4034]

Irrigen Meinungen vorzubeugen, diene die Mittheilung, dass die Coupons der österr. National-Anleihe in sämmtlichen Wechselhandlungen zum Tages-Course realisirt werden. [4116]

Das **Freigut Beatenhof** bei Malapane, Kreis Oppeln, nebst den damit verbundenen Bauergütern, circa 300 Morgen groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Angenehme Lage und gute Wohnung sind vorhanden. Alles Uebrige theilt der unterzeichnete Besitzer auf portofreie Anfragen mit. **Bötticher.**

Ein gut empfohlener junger Mann aus Leipzig sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement in den größeren Handelsstädten der Provinz Schlesien. Gütige Offerten franco unter Chiffre A. Z. # 10 poste restante Breslau. [5305]

Ein anständiges Mädchen, welches die Viehwirthschaft und Nähen und Plätten versteht, wird zur Unterstützung in der Hauswirthschaft zum Neujahr gesucht. Näheres Neue Friedrichsstraße 9, 2 Stiegen. [5306]

Unter heutigem Tage habe ich meinen Wohnort nach Bahnhof **Schwientochlowitz** verlegt, und bitte daher alle an mich gerichteten Briefe unter Adresse Bahnhof Schwientochlowitz senden zu wollen. [4087]
Königshütte, 10. Dezember 1856.
M. Cassirer.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der Werkstatts-Materialien für das künftige Jahr, als: Roh-kupfer, Kupfer-, Messing-, Zink- und Eisenblech, Messing- und Eisendraht, Band-, Eck-, Quadrat-, Flach-, Rund- und Roßstab-Eisen, Eisengußarbeiten und gußeiserne Roststäbe, Antimon, Tafelglas, rothes Glas, Cylinder- und Wasserstandsgläser, Drahtstifte, Nägel, Niete, Holz- und Kopfschrauben; Posamentirarbeiten und Posamentir-Materialien, Tuch, Taffet, Wachsteppiche und Wachsparchent, Schweinehaare, Roßhaare, Filz, Watte, Leinwand, Drillich, Tibet-Merino, Bindfaden, Wollenplüsch, Schirting, Mastricher-, Blank-, Verdeck-, Roß-, Weißgar- und Kalbleder, Thran, Velourteppich, Malermaterialien und Farben, Messingdrahtgewebe, Dochte, Borax, Gyps, Graphit, Putzkalk, Talglichte, Soda, Kleie, Pappe, Kautschuckfabrikate, Schwefelblüthe, Glaspapier, Schmirgel, Schmirgelleinwand, Hanfschläuche, Schelllack, Spiritus, Salzsäure, Polirlappen, Seife, Leim, Quecksilber, Feilen, Schlosser-, Klemptner-, Stellmacher-, Tischler-, Holzdrechsler-, Sattler-, Maler- und diverse andere Werkzeuge; englische Schmiedekohlen und inländische Stückkohlen, im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 3. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: [3731]

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Werkstatts-Materialien"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Probestücke liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei dem Ober-Maschinen-Meister Wöhler auf dem Bahnhofe zu Breslau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. Dezember 1856.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab:

a. in **Berlin** bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b. in **Breslau** bei deren Stations-Kasse;
ad b. aber nur bis zum 8. Januar k. J. Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthaltenden unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen. An den bezeichneten Stellen werden in derselben Zeit auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. gezogenen

659 Stück Stamm-Aktien à 100 Thlr.,
129 „ Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,
259 „ „ „ Ser. II. à 50 Thlr.,
61 „ „ „ Ser. IV. à 100 Thlr.

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Januar 1857 ablaufenden Coupons und gegen Quittung realisirt.

Berlin, den 9. Dezember 1856. [4088]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 20. v. M. bringen wir hiermit zur Kenntniß des geschäftstreibenden Publikums, daß Frachtbriefe, welche mit dem von dem Verein deutscher Eisenbahnen vorgeschriebenen Formular wörtlich übereinstimmer, und welche auch die Firmen der Versender gedruckt enthalten dürfen, im Bureau unseres Güterdirigenten zur Abstempelung vor dem Gebrauch präsentirt werden können, wofür eine Gebühr von 2½ Sgr. pro 100 Stück zu zahlen ist. [4103]

Breslau, den 3. Dezember 1856. **Das Direktorium.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur näheren Erläuterung unserer Bekanntmachung vom 1. d. M., betreffend die Tarifirung von **Wein** im direkten Verkehr von Oesterreich nach Berlin, bemerken wir, daß in Folge der in Rede stehenden Frachtermäßigung der Tarifsatz für Wein, in Fässern oder Flaschen verpackt, von Wien bis Berlin 115¼ Kr. C.-M., von Gänserndorf bis Berlin 109¼ Kr. C.-M. pr. Zoll-Centner beträgt. [4117]

Breslau, den 10. Dezember 1856. **Das Direktorium.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen auf unsere Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen lassen wir zahlen:

vom 19. d. M. ab bei unserer Hauptkasse hier, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zu jeder Zeit von Morgens 8 bis 1 Uhr,
vom 2. bis 15. Januar k. J. ab in Berlin bei der Kasse der Diskonto-Gesellschaft, von Morgens 9 bis 12 Uhr.

Bei der Erhebung der Zinsen sind die Coupons mit einem Nachweise der Stückzahl nach Emissionen, Werthen und Fälligkeits-Terminen zu übergeben. [4118]

Breslau, den 10. Dezember 1856. **Das Direktorium.**

Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß **Löschpflichtige**, welche nicht in Person zum Löschdienst erschienen, als Stellvertreter ganz ungeeignete Leute geschickt haben. Wir bestimmen deshalb, daß diejenigen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabet-Straße Nr. 13 vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf Einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 22. Dezember d. J. [1197]

Breslau, den 11. Dezember 1856.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Holzverkauf.

Am Stoberauer Flößbach dicht bei Krogullno liegen ca. 1800 Stück kiefern Bauholz, die der königl. Regierung zu Oppeln verpfändet sind. Diese Hölzer sollen znm Theil oder auch ganz zum Verkauf kommen, und steht hierzu am 22. Dezember d. J. Früh 11 Uhr an Ort und Stelle Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die Bedingungen, die dem Verkauf zum Grunde liegen, im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Das Kaufgeld ist sofort im Termin an den anwesenden Kassenbeamten zu zahlen.

Die Hölzer können jeder Zeit am obenbezeichneten Ort in Augenschein genommen werden.

Stoberauer Ablage, den 10. Dezember 1856.

Der königl. Flöß-Verwalter
[1200] **Muschner.**

Bauholz-Verkauf.

Dinstag den 16. Dezember d. J. von Früh 8½ Uhr ab, sollen im Forsthause zu Peisterwitz aus dem Belauf Grüntanne circa 430 Stämme kiefern und fichten Bauholz gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. Peisterwitz, den 9. Dezember 1856.

Der Oberförster **Krüger.** [1198]

[4110] **Bekanntmachung.**

Der Posten eines Amtmanns soll entweder bald oder spätestens zum 2. Januar k. J. besetzt werden. Tüchtige Landwirthe können unter Einsendung ihrer Zeugnisse sich bis zum 20. d. M. unter der Adresse R. S. 9 poste restante Breslau franco melden.

Alle Freitage, Früh von 9 Uhr ab, ist gute **Blut- und Leber-Wurst**, so wie täglich frische Bratwurst zu haben, bei

Ernst Lott, Neumarkt 11 und
[5291] Ohlauerstraße 24.

[690] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Brieg.

Das dem Schießhauspächter Gustav Welz gehörige, sub Nr. 302 im Hypothekenbuche von Brieg verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 5648 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Januar 1857 VM. 11 U.

an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Instruktions-Zimmer Nr. I. subhastirt werden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Koch Eduard Hoffmann, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Brieg, den 25. Juni 1856.

Mit dem 1. Dezember d. J. beginnt aus der hiesigen Stammheerde der Bock-Verkauf. Es stehen für den Schafzüchter eine bedeutende Anzahl edler Thiere zur Auswahl, welche sowohl in Feinheit des Haars, als auch bedeutenden Wollreichthums den meisten Ansprüchen genügen dürften.

Die Heerde ist gesund und von ansteckenden Krankheiten frei.

Der nächste Eisenbahn-Stationsort ist Kattowitz. Diejenigen Herren, welche die Heerde kennen zu lernen wünschen, finden dort nach vorhergegangener Anzeige zu ihrer Abholung eine Equipage bereit stehen.

Siemianowitz, den 29. November 1856.

Das gräfl. **Henkel v. Donnersmark**sche **Wirthschafts-Amt.** [3602]

Dem Besitzer eines Allodial-Rittergutes in Oberschlesien sind zwei Hypotheken à 5000 Thlr. — veranlaßt durch das Ableben der Besitzer — gekündigt. Die verpfändete Realität ist am 15. September d. J. gerichtlich auf 37,760 Thlr. gewürdigt, — die Hypotheken gehen mit resp. 11,810 und 19,810 Thlr. aus.

Der Acquirent dieser so gewünschten Kapitalien erlangt bei Zahlung der Valuta 300 Thlr. Erlaß.

Zinsfuß 5 pCt., stets prompte Zahlung der Zinsen selbst und die dargebotene pupillarische Sicherheit machen dies Geschäft entschieden annehmbar.

Der Kommissionär **Wandel** zu Breslau, Burgfeld Nr. 12 u. 13, ist mit der Direktion desselben betraut. [5304]

Um einige Aufträge zu effektuiren, bin ich von Wüste-Waltersdorf abgereist, treffe jedoch in kurzer Zeit daselbst wieder ein. [5292]

Julius Bloch.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1857, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, sowie auch Gesammt-Ausgaben derselben. Albums und Bilderwerke in Kupfer, Stahl und Aquarell.

Sendungen von Büchern zur eignen Prüfung und Auswahl stehen jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.
(Paradeplatz, Goldene Sonne.)

Zu Weihnachtsgeschenken:
Prof. Nösselt's Lehrbücher für das weibliche Geschlecht.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und zu haben:

1) Die **Elfte** Auflage: **Lehrbuch der Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** Mit 6 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, nnd voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngern und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrbuche eine 11te Auflage nöthig wurde. Durch abermalige Verbesserungen und Zusätze hat nun diese neueste Ausgabe wieder bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

2) Die **Fünfzehnte** Auflage: **Kleine Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** gr. 8. 7½ Sgr.

3) Die **Vierte** Auflage: **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,** besonders für höhere Töchterschulen. Von **Friedrich Nösselt.** 3 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, insofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 4te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

[4097] **Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.**

Zu Weihnachtsgeschenken,

4098]

aus dem Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in Breslau.

1) **Den Frauen,** Gedichte von der Verfasserin der ernsten Stunden. Zweite verbesserte und vermehrte, sehr eleg. Min.-Ausg. 8. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese nöthig gewordene zweite Auflage erscheint in noch erhöhter Eleganz der äußeren Ausstattung, daher also besonders geeignet zu erfreuendem Geschenke für gebildete Frauen und Töchter.

2) **Simson und Delila.** Tragödie in 5 Akten von **Eduard Müller.** 8. Eleg. geb. mit Golbschnitt 1 Thlr.

Dieses gehaltvolle Dichterwerk wird Freunden der Kunst und Poesie gewiß eine sehr beachtungswerthe Erscheinung sein. Auch durch die äußere elegante Ausstattung eignet es sich ganz besonders zu Festgeschenken.

3) **Jean Paul, Dr. Katzenbergers Badereise.** Miniatur-Ausgabe. Sehr elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese bisher noch unübertroffene erste humoristische Dichtung deutscher Literatur wird in jetziger sehr eleganter äußerer Ausstattung gewiß ein willkommenes Festgeschenk sein. Tiefsinnig im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Werkchen, anregend und erhebend wird ihre Wirkung in jeder Zeit sein und bleiben.

4) **Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle.** Klassiker-Format. 12 Bde. Geh. 6 Thlr.

Die trefflichen Romane: „Godwie-Castle", „St. Roche", „Thomas Thyrnau", „Jakob van der Nees'" jeder in drei Bänden, sind gleich bei ihrem Erscheinen von den Gebildeten mit lebhafter Theilnahme, Anerkennung und Achtung sowohl in Deutschland, als in den benachbarten Ländern, aufgenommen, auch in fremde Sprachen vielfach übersetzt worden.

Mit vollem Recht werden daher diese Romane allen jetzt erscheinenden Sammlungen deutscher Klassiker anzureihen sein, denen sie sich auch äußerlich durch ganz gleiches Format und Papier und durch gleichen Druck anschließen.

Die Verfasserin von „Godwie-Castle" ist eine von jenen edlen, reinen Seelen, die in ihren Lebensdarstellungen den Zwiespalt zwischen dem Idealen in der Menschenbrust und dem verwirrenden Treiben der Wirklichkeit vermitteln und versöhnen, daher dem Gemüth unendlich wohlthun.

Zur nähern Kenntniß dieser edlen Frauengestalt dienen auch ihre Briefe, die unter dem Titel:

5) **Ein Schriftsteller-Leben.** Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit wohlgetroffenem Portrait. 1 Thlr. 5 Sgr.

erschienen sind und daher Allen eine ansprechende Lektüre sein werden.

Dem weiblichen Geschlecht zum heiligen Christfest.

[4099]

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts, von Dr. Daniel Krüger. Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen von Leonardo da Vinci." 8. 34¼ Bogen. Auf Velinpapier und elegant geheftet. Preis 26¼ Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir Alle aufmerksam, welche die Absicht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat die Dedikation dieses Gebetbuchs anzunehmen geruht. Die hochwürdigsten Bischöfe zu Breslau, Trier, Würzburg, Fulda, Freiburg und Köln haben diesem Andachtsbuche Ihre Approbation ertheilt und dasselbe Ihren Diözesen zum Gebrauche besonders empfohlen.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Niederlage der Dr. Remerschen Brustkaramellen in Görlitz.

Auf mehrfache an mich gerichtete Anfragen erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß von meinen **echten Dr. Remerschen Brustkaramellen** sich seit längerer Zeit eine **Niederlage** in der Handlung des Herrn **C. E. Kubisch** in **Görlitz** befindet.

Breslau im Dezember 1856.

Louis Friedrich, Reuschestr. Nr. 7.

Literarische Weihnachtsgaben.

Neue Jugendschrift von Friedrich Gerstäcker!
Verlag von Hermann Costenoble in Leipzig.

Der kleine Wallfischfänger.

Erzählung für die Jugend
von
Friedrich Gerstäcker.

Mit einem Titelkupfer. 8. In farbigem Umschlag geb. 24 Bogen. 1⅓ Thlr.

Als Empfehlung obiger Jugendschrift — wenn es selcher überhaupt bedarf — mag dienen, daß dieselbe bereits **während des Druckes in das Englische übersetzt wird**, wie alle früheren Werke des berühmten Verfassers.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Breslau's.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3891]

In W. Einhorns Verlag in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3892]

Neues deutsches Märchenbuch

von Ludwig Bechstein.

Ein Band mit Titelkupfer und illustrirtem Umschlag.

Broschirt 27 Sgr. Cartonnirt 1 Thlr. Elegant in engl. Leinwand geb. 1 Thlr. 6 Sgr.

Dieses neue Märchenbuch des als Märchenerzähler für das jugendliche Alter durch ganz Deutschland beliebten Verfassers, ist von demselben mit Liebe und Sorgsamkeit ausgearbeitet, und wird sich durch seinen mannigfaltigen Inhalt voll Ernst und Scherz, Humor und Laune gewiß die gleiche Bahn brechen, die sein deutsches Märchenbuch sich brach, das in mehr als 70,000 Exemplaren in und außer Deutschland verbreitet ist. Jeder der darin enthaltenen Stoffe erfuhr eine neue, selbstständige Bearbeitung von Seiten des Verfassers, und kein einziges der in dieser Sammlung enthaltenen Märchen ist eine Wiederholung der in dem früheren Märchenbuche bereits enthaltenen. Das äußerlich wie innerlich sorgfältigst ausgestattete Buch wird für sich selbst sprechen.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Für Damen und heranwachsende weibliche Jugend
ist vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3893]

Die vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage von

Nösselt, Fr.,
Handbuch der Geographie für Töchterschulen
und die
Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

Drei starke Bände gr. 8. brosch. Preis 4 Thlr. 24 Sgr.

Es enthält dies Werk nebst den nothwendigsten geographischen und statistischen Notizen Alles, was sonst in den verschiedenen Ländern und Zonen sich Interessantes, Merkwürdiges und Wissenswerthes in Beziehung auf Natur, Kunst, Länder, Städte und Menschen, deren Lebensweise, Sitten und Gebräuche darbietet, und ist in dieser Hinsicht das Werk so reich ausgestattet, daß auch der reifere Leser nicht ohne Beifall bemerken wird, mit welcher glücklichen Auswahl der Verfasser seine lebendigen Bilder aufzurollen und eine solche Fülle von Anschauungen darzulegen verstanden hat.

Der in nicht langer Zeit erfolgte Absatz von drei starken Auflagen bestätigt das Vorgesagte mehr als Worte.

Das Werk kann als sehr geeignetes Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

Königsberg. Gebr. Bornträger.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Bei F. A. Herbig in Berlin sind folgende

empfehlenswerthe Weihnachts-Geschenke

erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3894]

Felix Dahn, **Harald und Theano.** Ein Gedicht. geheftet 20 Sgr. Eleg. geb. 1 Thlr.
— " — **Gedichte.** Eleg. geh. 1 Thlr. 20 Sgr. Eleg. geb. 2 Thlr.
Ewald v. Kleist, **sämmtliche Werke.** 5te wohlfeile Min.-Ausgabe. geh. 12 Sgr. geb. 22½ Sgr.
Moritz, **Götterlehre** oder **mythologische Dichtungen der Alten.** 9. Aufl. geh. 1 Thlr. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.
Staël, **Corinna oder Italien.** Aus dem Franz. übersetzt von Friedr. von Schlegel. M.-A. 4 Bde. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Köppen, **Preußens Erhebung.** Ein vaterländisches Gedicht. geh. 20 Sgr. geb. 26 Sgr.
— " — **Wrangel.** Gedicht. geh. 1 Thlr.
Getreu bis in den Tod. Patriotische Gedichte eines preußischen Soldaten. geh. 15 Sgr.
Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrich des Großen. 2 Bde. gr. 8. geh. 1 Thlr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

In unterzeichneten Buchhandlungen sind nachstehende nützliche Schriften aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:)

☞ Galanthomme,
oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung,
sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Orakel. — Herausgegeben vom Professor S.....t.

Sechste verb. Auflage. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist herausgegeben:

Carlo Bosco, das Zauberkabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst,

enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln und Geldstücken.

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.

Vom Prof. Kerndörfer. Sechste Aufl. Preis 20 Sgr.

Durch die 110 überraschendsten Taschenspielerkünste, sowie die Kunststücke mit Spielkarten und die 98 arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.,** J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20; ferner bei G. P. Aderholz in Breslau, L. Gerschel in Liegnitz, Th. Hennings in Neisse, C. T. Weigmann in Schweidnitz, Fr. Weiß in Grünberg, A. Bänder in Brieg, W. Clar in Oppeln, Heinze in P.-Wartenberg, Friedr. Thiele in Ratibor, und in allen Buchhandlungen. [3895]

Im Verlage von **C. C. Meinhold und Söhne in Dresden** erschien und ist in allen **Buchhandlungen** zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20; ferner bei Aderholz, Gosohorsky, Kern, Korn, Leuckart, Max u. Komp., Trewendt, u. Granier, Dülfer, Hainauer, Hirt:

Die Kinderstube.
Ein Geburtstags- und Christgeschenk
für
Kinder von 4 bis 10 Jahren
von **Ottilie Dellier.**
Mit 8 fein kolorirten Bildern. Preis 24 Sgr.

Robinson's Thierbude.
Ein Bilderbuch für große u. kleinere Kinder.
Text von **Jul. Zähler.**
Bilder nach Originalzeichnungen von **Fedor Flinzer.**
Preis kolorirt 1 Thlr. 15 Sgr., schwarz 1 Thlr. 6 Sgr.

Hundert Geschichten
für
eine Mutter und ihre Kinder
von **Franz Wiedemann.**
Preis 18 Sgr.

Lichtbilder
zur
Belehrung und Unterhaltung für die Jugend
und ihre Freunde.
Von
Moritz Heger und **A. Lansky.**
2 Bde. à 1 Thlr.

Zum Feierabende.
Blumen und Fruchtstücke für die reifere Jugend.
Herausgegeben von
H. L. Stiehler,
Oberlehrer am Frauenschutz.
2 Bde. à 1 Thlr.

Le Marchand d'images.
Mit 8 sehr fein kolorirten Bildern. Cart. Preis 24 Sgr.

Potpourri d'enfantines
par une amie des enfants.
Mit 12 fein kolorirten Bildern. Cart. Preis 18 Sgr. [3896]

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Soeben erschien bei **Oehme u. Müller** in Braunschweig:

Calligraphische Musterblätter.
Sammlung
aller in Deutschland üblichen Schriftarten
in ihren Grundzügen, ihren Abweichungen und Verzierungen.
Eine unentbehrliche Vorlage
für
Schreiber, Comptoiristen, Schriftsetzer, Lithographen, Schriftmaler und Calligraphen überhaupt.
Von
Steinmüller.

Groß quer 4., 36 Blatt in Umschlag geheftet. Preis 1 Thlr. [3897]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), ferner bei G. P. Aderholz, Gosohorsky, J. U. Kern, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Trewendt u. Granier, sowie in sämmtlichen Buchhandlungen Schlesiens.

Prachtwerk.
Katechismus der römisch-katholischen Kirchenlehre
in ihrer Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift.
Mit 16 Stahlstichen. [3898]
Zweite Auflage. Preis 15 Sgr.

In allen Buchhandlungen zu haben; in **Breslau** vorräthig in der Sortimentsbuchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), ferner bei G. P. Aderholz.

Verlag der Reichenbach'schen Buchhandlung.

In der Dieterichschen Buchhdlg. in Göttingen sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3899]

Bürger's Werke. 4 Thle. 1 Thlr. 10 Sgr.
— **Gedichte.** M.-A. 25 Sgr.
Hocker, Frauenbilder, im Kranze der Dichtung. M.-A. 1 Thlr. 20 Sgr.
Hogarth's Werke mit Lichtenbergs Text. Liefrg. 1—12. 10 Thlr.
— — — — Liefrg. 13. 14. mit Text 1 Thaler 20 Sgr.
Lichtenberg's Schriften. 8 Thle. 2 Thlr.
Münchhausen's Reisen. geb. 18 Sgr.
Raff's Naturgeschichte m. schw. Kfrn. geb. 1 Thlr. 6 Sgr.
m. illum. Kpfrn. geb. 1 Thlr. 16 Sgr.
Wolf, Märchen. cart. 1 Thlr. 5 Sgr. geb. 1 Thlr. 8 Sgr.
Grimm's Märchen. 2 Thle. Pracht-Ausgabe. geb. 3 Thlr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Neuigkeiten pro 1856
der Jugendschriften,
aus dem Verlage von
Winckelmann u. Söhne in Berlin.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner bei G. P. Aderholz, H. Aland, C. Dülfers Buchh., Gosohorsky's Buchh., Jul. Hainauer, F. Hirt, J. U. Kern, W. G. Korn, F. E. C. Leuckart, Max und Komp., Trewendt und Granier, so wie in allen guten Buchhandlungen:

Das Büchlein Glockenblume, ein Bilderbuch für Kinder, mit Versen von K. A. Schönke. 22½ Sgr.

Die Töchter des Grafen Alban, ein Märchenkranz für die Jugend von Dr. Häbler, mit 7. ill. Bildern 22½ Sgr.

Jagdbilder, eine Sammlung der interessantesten Jagdbeschreibungen aus allen Zonen, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 5 Sgr.

Blüthenjahre, Novellen für die weibliche Jugend von Julie Hirschmann, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 7½ Sgr.

An guten Büchern für die schon mehr herangewachsene weibliche Jugend, wodurch dieselbe mit den ernsteren Verhältnissen des Lebens bekannt gemacht wird, ist noch immer kein Ueberfluß, und können diese Novellen mit Ueberzeugung empfohlen werden.

In demselben Verlage erschienen früher die mit dem größten Beifall aufgenommenen ähnlichen Schriften, namentlich:

von **Rosalie Koch:**
Asträa, Friedliche Bilder, Gedenke mein,
und von Olga Eschenbach:
Gertruds Erzählungen, der Seele Schönheit.

Jedes dieser Bücher mit 8 illustr. Bildern, kostet 1⅓ Thlr.

Die Sagenwelt der Alten, für die Jugend bearbeitet von K. A. Schönke, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Interessanteste aus der alten Götterlehre, auch für Kinder passend, auszuwählen und in sehr ansprechendem Tone zu erzählen.

Die neue Welt, Erzählungen aus der Geschichte Amerika's, für die reifere Jugend von Th. Dielitz, mit 8 illustr. Bildern. 1 Thlr. 10 Sgr.

In den anziehendsten Erzählungen finden wir hier die ganze Geschichte und Entwickelung Amerika's, von seiner Entdeckung bis auf die heutigen Tage. Unter den durchgebildeten Pädagogen, welche sich der so vernachlässigten Jugendliteratur angenommen und einer besseren Richtung Bahn gebrochen haben, nimmt der Direktor Dielitz in Berlin eine der ersten Stellen ein. Seine Jugendschriften gehören theils dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, theils dem der Geschichte an und sind, was freilich jede Jugendschrift sein sollte, wahre Volksbücher, weil der Erwachsenene sie mit derselben Freude und demselben Nutzen lesen wird, wie die Jugend, für welche sie zunächst bestimmt sind. (S. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen). Von demselben Verfasser und in demselben Verlage sind früher erschienen: **Naturbilder, Reisebilder, das Skizzenbuch, Völkergemälde, das Mittelalter, Kosmoramen, Panoramen, Land- und Seebilder, Lebensbilder, Ost und West, Wanderungen, Streif- und Jagdzüge, amerikanische Reisebilder, die Helden der Neuzeit, Germania, Teutonia, Hellas und Rom, und Britannia,** sämmtlich mit 8 Bildern und zum Preise von 1⅓ Thlr. bis 1½ Thlr.

Die Kinderschriften von **A. Stein,** aus demselben Verlage, welche hauptsächlich für kleinere Kinder bestimmt sind, gewinnen immer mehr die Anerkennung der Eltern und die Freundschaft der Kinder. Es sind dies folgende, sämmtlich mit 8 oder 9 kolorirten Bildern: **Blüthen,** 15 Sgr., **Perlen,** 15 Sgr., **12 kleine Mädchen,** 15 Sgr., **die kleine Anna,** 15 Sgr., **die kleine Monica,** 15 Sgr., **Ferien,** 17½ Sgr., **Bilder aus dem Kinderleben,** 22½ Sgr., **52 Sonntage,** 27½ Sgr., **Tagebuch dreier Kinder,** 27½ Sgr., **Mariens Tagebuch,** 25 Sgr., **Lebensbuch,** 27½ Sgr., dasselbe 2ter Theil 1 Thlr. [3900]

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

In allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3901]

Die achte vermehrte Auflage von

Dr. J. G. Koppe's
Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht.

3 Theile. Mit Kupfern. Geh. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Es giebt kein brauchbareres Buch für diesen Zweck, und diese neue Auflage des berühmten Werkes wird in seiner bereicherten Gestalt doppelt gern gekauft werden.

Die achtzehnte verbesserte Auflage von

J. N. Rohlwes
Allgemeines Vieharzneibuch

oder Anweisung wie der Landmann Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten, füttern, und deren Krankheiten erkennen und heilen soll.

Mit einem Anhang und 1 Kupfer.

Eine gekrönte Preisschrift. — 25 Sgr.

Dieses Buch ist in nahe an 100,000 Exemplaren verbreitet, und dieser außerordentlich große Absatz ist gewiß eine Bürgschaft für die ungewöhnliche Nützlichkeit des Werkes. Sei es hiermit aufs Neue empfohlen.

Die Verlagshandlung Rücker u. Püchler in Berlin.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir: in **Breslau** vorräthig in der Sott.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Droysen, J. G. Das Leben des Feldmarschall **Yorck von Wartenburg.** Neue wohlf. Ausg. 2 Bde. Preis 2 Thlr. eleg. in Catt. geb. 2⅓ Thlr.

Schefer, L., Laienbrevier, 11. Aufl. Miniat.-Ausg., geb. mit Goldschn. mit dem Bildniß des Verfassers. Preis 2 Thlr.

Schiller und **Körner's** Briefwechsel. 4 Bde. Preis 4 Thlr. eleg. in Catt. geb. 5 Thlr.

Berlin, November 1856. Veit u. Comp.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3902]

Nachfolgende anerkannt werthvolle Schriften, aus dem Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, sind in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Th. Körner's sämmtliche Werke. Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben von K. Streckfuß. Fünfte rechtmäßige und wohlfeile Taschenausgabe in 4 Bänden. Mit dem Bildnisse des Dichters. 1 Thlr. 18 Sgr
— dito — in 2 engl. Kattunbänden mit reicher Deckelverzierung 2 Thlr. 4 Sgr.
— **Leyer und Schwert.** Achte rechtmäßige, mit dem Bildnisse des Dichters vermehrte Ausgabe in Taschenformat. In elegantem Einbande, mit Goldschnitt und allegorischer Deckelverzierung in Golddruck. ¾ Thlr.

Calderon's Schauspiele, übersetzt von J. D. Gries. Zweite durchgesehene Ausgabe in Taschenformat. 9 Bände auf Velinpapier, mit dem Bildnisse Calderon's. 5 Thlr.
— dito — in 5 engl. Kattunbänden. 6 Thlr. 7½ Sgr.

Spanische Dramen, übersetzt von C. A. Dohrn. 4 Theile. 4 Thlr.

Nalas und Damajanti. Eine indische Dichtung aus dem Sanskrit übersetzt von Frz. Bopp. Sauber gebunden. ⅚ Thlr.

Lieder von Dilia Helena. Mit einem Vorworte von Ludwig Tieck. Zweite verm. Auflage, mit einem Titelbilde versehen und elegant gebunden. 1 Thlr.

Moses Mendelssohn, Phaedon, oder über die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. 7. Auflage. Miniatur-Format, geb. 1 Thlr.

Lancizolle, Ludw. v., Geistesworte aus Göthe's Werken Miniatur-Ausgabe 25 Sgr.
— Geistesworte aus Göthe's Briefen und Gesprächen. Miniatur-Ausgabe 1⅙ Thlr.
— Ueber Göthe's Verhältniß zur Religion und Christenthum. 9 Sgr.

Temme, J. D. H., Die Volkssagen der Altmark. Nebst einem Anhange von Sagen aus den übrigen Marken und aus dem Magdeburgischen. ½ Thlr.
— Die Volkssagen von Pommern und Rügen. ⅚ Thlr.
— Die Volkssagen Ostpreußens, Lithauens und Westpreußens. ⅔ Thlr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3903]